

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

19. September bis 2. Oktober

20/2026

Oberes Freiamt – Muri

Auch Ihre
Meinung ist gefragt



Hier wählt ein Parlament seinen Bischof

Mitbestimmung war schon dem ersten christkatholischen Bischof wichtig. Seine Hirtenbriefe erzählen davon.

Seiten 2 und 3

Der christkatholische Bischof, Frank Bangerter, im Interview über Amt, Kirche, Papst und Ökumene.

Seiten 4 und 5

Gut katholisch

Vor 150 Jahren wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Seine Hirtenbriefe erzählen vom Aufbau der christkatholischen Kirche, von Zusammenhalt und der Frage nach dem rechten Glauben.

Erinnern Sie sich an Ihre erste Beichte? An das dunkle Beichthäuschen, den Atem des Priesters durch das Metallgitter? «Gelobt sei Jesus Christus.» «In Ewigkeit. Amen.»

Die Beichthäuschen in den römisch-katholischen Kirchen der Schweiz sind heute vielerorts verschwunden. Das Bussakrament heisst Sakrament der Versöhnung. Die wenigen Gläubigen, die zur Beichte gehen, wünschen ein Beichtgespräch unter vier Augen.

Umstrittene Ohrenbeichte

Die sogenannte Ohrenbeichte war auch dem ersten christkatholischen Bischof Eduard Herzog vor 150 Jahren nicht angenehm. Während die römisch-katholische Kirche im 19. Jahrhundert ihren Gläubigen vorschrieb, mindestens einmal jährlich zu beichten, entschied die Synode des neu gegründeten christkatholischen Bistums, dass diese Entscheidung allen Gläubigen selbst überlassen werden solle. In seinem Hirtenbrief für die Fastenzeit des Jahres 1880 erklärt sich Bischof Herzog seinen Mitgliedern. Er legte dar, dass er keinen Beleg in der Bibel finde, dass die Vergebung der Sünden davon abhänge, sie einem Priester zu beichten.

Bischof Herzog schrieb bis zu seinem Lebensende 55 Hirtenbriefe, mit denen er sich an Laien und Kleriker gleichermassen richtete. «Obwohl die Texte aus einem anderen Jahrhundert stammen, sind sie gut verständlich, inhaltlich spannend und regen auch heute noch zur Diskussion an», sagt Angela Berlis, Professorin für Geschichte des Altkatholizismus, die gemeinsam mit Historiker Martin Bürgin die Hirtenbriefe Herzogs neu editiert hat.

Prägende Zeit in Luzern

Eduard Herzog kam am 1. August 1841 im luzernischen Schongau auf die Welt. Der Bauernsohn besuchte ab 1855 das Gymnasium in Luzern und wohnte in dieser Zeit bei seinem Onkel. Dieser war Stiftspropst von St. Leode-

gar und hatte als Geistlicher eine führende Rolle inne. Wie viele Geistliche seiner Zeit vertrat er Ideen der katholischen Aufklärung. Diese stand für einen vernunftbestimmten Fortschritt und gegen überkommene Strukturen auch in der Kirche. Dieses geistige Milieu prägte den Schüler Eduard Herzog nachhaltig, sodass er beschloss Theologie zu studieren.

Altkatholische Bewegung

Nach seinem Studium in Luzern wurde er 1867 zum Priester geweiht. Danach verbrachte er zwei Semester in Bonn, wo er bei Professoren studierte, die später zu den führenden Köpfen der altkatholischen Bewegung werden sollten. Die Altkatholiken orientierten sich an der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends. Eduard Herzog kehrte nach Luzern zurück und lehrte ab 1868 zuerst dort, später an der neu gegründeten Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bern hauptsächlich Exegese – das Auslegen der Bibel.

Dogmen führen zum Bruch

Von 1869 bis 1870 fand das Erste Vatikanische Konzil statt, bei dem das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit und das Jurisdiktionsprimat – der Papst besitzt die höchste und universelle Leitung über alle Bischöfe und alle Mitglieder der Kirche – formuliert wurde. Das führte zu heftigen Protesten unter den Altkatholiken. Nachdem Bischof Lachat 1871 in seinem Hirtenbrief die Dogmen in seiner Diözese verkündet hatte, schrieb ihm Herzog einen Abschiedsbrief und stellte sich ab Herbst 1872 der altkatholischen Bewegung in Deutschland zur Verfügung. Zuerst in Deutschland und ab Frühling 1873 in der Schweiz amtierte er als altkatholischer Pfarrer. Am 18. September 1876 – vor genau 150 Jahren – wurde Eduard Herzog in Rheinfelden zum ersten altkatholischen Bischof der Schweiz geweiht. Damit war die christkatholische Kirche, wie sie in der Schweiz genannt wird, vollständig.

Wirkmächtige Hirtenbriefe

Während der Zeit seines Bischofsamtes hat Eduard Herzog sein Engagement dem Aufbau der christkatholischen Kirche in der Schweiz gewidmet. Während seiner fast 50-jährigen Amtszeit, die sich vom Kulturkampf in der Schweiz bis hin zur Zwischenkriegszeit erstreckt, haben die Hirtenbriefe verschiedene Funktionen, wie Berlis und Bürgin schreiben: «Sie fungieren als Sprachrohr kirchlicher Autorität, gewährten Orientierung in zentralen Fragen des Glaubens und Glaubenslebens und vermittelten sozialen Zusammenhalt.»



Die Hirtenbriefe von Bischof Eduard Herzog geben Einblick in die Entstehungszeit und Entwicklung der Christkatholischen Kirche und zeigen, wie Herzog aktuelle gesellschaftliche Fragen mit theologischer Reflexion und sorgfältiger Bibelauslegung verband. Viele der von ihm behandelten Fragen sind auch heute noch relevant.

Als Exeget belegte Bischof Herzog seine Argumentation gestützt auf die Bibel und die Kirchengeschichte, sagt Angela Berlis. Er habe sich stets darum bemüht zu erklären, dass diese Ansichten katholisch seien. Die Hirtenbriefe bieten auch 100 Jahre später Anlass für anregende Diskussionen, wie Angela Berlis und Martin Bürgin im Seminar mit ihren Studierenden erfahren konnten:

- **Macht teilen:** Herzog prägte das Bischofsamt als synodal eingebundene Institution. Er selbst wurde von der christkatholischen Nationalsynode zum Bischof gewählt. In der Synode hatten Laien – die nicht geweihten Gläubigen – Mitspracherecht und gestalteten die Kirche auf eine Art mit, die sich am demokratischen Staatssystem orientierte. Bischof Herzog betonte das Prinzip der Selbstbestimmung und der individuellen Verantwortung in ethischen Fragen. Den Zwang zur Ohrenbeichte, die er als Disziplinierungsmassnahme der Kleriker verstand, betrachtete er deshalb kritisch. Der Pflichtzölibat wurde in der christkatholischen Kirche aufgehoben und im Gottes-

Die Schweiz mitten im Kulturkampf

Eduard Herzog lebte in einer Zeit, in der liberale und konservative Kräfte gegeneinander kämpften. Dabei ging es etwa um die Staatsform – Bundesstaat oder Staatenbund –, aber auch um das Verhältnis von Kirche und Staat. Während liberale Kräfte der Kirche kritisch gegenüber standen, versuchte die Amtskirche ihre Macht noch stärker auszubauen. Im Ersten Vatikanischen Konzil wurde darum die Unfehlbarkeit des Papstes und seine Vormachtstellung gegenüber allen Bischöfen definiert. Diese Dogmen waren es, die zur Spaltung und zur Gründung von Bistümern für die Altkatholiken bzw. Christkatholiken in der Schweiz führten.

Was hiess das nun für die Gläubigen? Je nach Kanton fällt diese Antwort anders aus. Im Aargau verfügte der Kanton, dass die Gemeinden über die konfessionelle Zugehörigkeit abstimmen sollten. Dies führte etwa dazu, dass im unteren Fricktal fast alle Gemeinden christkatholisch wurden. Die Gemeinden verfügten, dass die Kirchengebäude von beiden Konfessionen genutzt werden sollen, aber der Papst verbot den römisch-katholischen Gläubigen die Eucharistiefeier unter dem gleichen Dach. Notkirchen entstanden. In Zuzgen sollen bewaffnete Männer die Kirche bewacht haben, damit römisch-katholische Gläubige den Gottesdienst nicht stören konnten. In Laufen stritt die Gemeinde während 50 Jahren vor Gericht, wer die Kirche bekommen soll. «Solche Verwerfungen haben mehrere Generationen geprägt», sagt Angela Berlis.

dienst sollten die Landessprachen gesprochen werden.

- **Bibel:** Bischof Herzog ist in seinen Hirtenbriefen immer auch als Bibelwissenschaftler erkennbar; seine Darlegungen stützen sich auf die Heilige Schrift und auf das Zeugnis der Schriften der Kirchenväter. Seine Ausführungen in vielen Fragen sind auch für heutige Menschen nachvollziehbar.
- **Ökumene:** Herzog pflegte intensive Kontakte zur anglikanischen und den orthodoxen Kirchen. Anders als der römisch-katholischen Kirche, ging es ihm nicht um eine Rückkehr-Ökumene in den Schoss der einen wahren Kirche, sondern um eine Vereinigung aller christlichen Kirchen. Eine Ökumene dieser Art pflegte die römisch-katholische Kirche erst ab den 1960er-Jahren mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil.
- Auch in jüngerer Zeit hat die christkatholische Kirche Lösungen auf drängende Probleme der Zeit gefunden, während bei der katholischen Kirche Reformstau herrscht. So hat die christkatholische Nationalsynode in den 1980er-Jahren beschlossen, Frauen zu Diakoninnen zu weihen. 1999 wurde erstmals eine Diakonin zur Priesterin geweiht. Seit 2007 durfte ein gleichgeschlechtliches Paar gesegnet werden und seit vier Jahren gilt in der christkatholischen Kirche die Ehe für alle.

Gemeinsam unterwegs

Während die ersten Hirtenbriefe noch Kampfschriften waren gegen die römisch-katholische Kirche, interessierte sich Bischof Herzog immer weniger für die Grabenkämpfe und immer mehr für die Fragen des Glaubens und der Praxis, die die Menschen damals beschäftigten. Die Antworten fand er gemeinsam mit den Gläubigen seiner Kirche – im synodalen Miteinander.

Eva Meienberg

Internationaler Altkatholikenkongress in Rheinfelden

«Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken»

Vom 24. bis 27. September findet in Rheinfelden und der Region Fricktal der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt. Erwartet werden rund 300 Teilnehmende aus alt- und christkatholischen Kirchen sowie Gäste anderer Kirchen.

Die Kongresse finden alle vier Jahre statt und sind das älteste internationale Gremium der Altkatholischen Kirchen. Aus den ursprünglich vor allem theologisch und ökumenisch ausgerichteten Treffen sind zunehmend Kirchentage zu Fragen kirchlichen Lebens und gesellschaftlichen Themen geworden.

Der Kongress steht unter dem Motto «Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken» und im Zeichen des 150-Jahr-Jubiläums der Christkatholischen Kirche der Schweiz. Die Konferenz wird als «Open Space» durchgeführt, bei dem die Teilnehmenden selbst Themen einbringen. Zum Programm gehören auch Konzerte, Führungen und Besichtigungen. Den Abschluss bildet am 27. September ein Festgottesdienst in Rheinfelden, den SRF live überträgt.

Hier können Sie sich anmelden:
www.christkatholisch.ch/iakk2026/anmeldung



In Rheinfelden wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Im September findet dort der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt, der für alle Interessierten offen ist.

Er nimmt die Bibel ernst

Im Interview schildert der christkatholische Bischof Frank Bangerter, was ihm sein Amt bedeutet, was typisch christkatholisch ist und wie das Miteinander mit anderen Konfessionen gelingt.

Was bedeutet es für Sie persönlich, Bischof zu sein?

In erster Linie bedeutet das, für die mir anvertraute Kirche, also für meine Glaubensgeschwister, da zu sein. Als ich Bischof wurde, habe ich ihnen versprochen, nahbar und ansprechbar zu sein. Daher mache ich mich auch regelmässig auf den Weg in die verschiedenen Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Eine weitere Aufgabe ist die Kirchenleitung, die ich gemeinsam mit dem Synodalrat wahrnehme. Das ist auf der strukturellen Ebene meine Hauptaufgabe. Die Zusammenarbeit ist enorm wichtig, weil wir uns als bischöflich-synodal verstehen. Ich entscheide nichts allein und muss mich und meine Positionen vor der Synode rechtfertigen. Es bedeutet aber auch, dass ich nicht alles allein machen muss. Wenn wir beispielsweise bei der ökumenischen Zusammenarbeit gefragt sind, können das auch andere Geistliche oder auch Laien übernehmen. Das finde ich richtig und wichtig. Ausserdem ist es mir wichtig, dass ich als Bischof ein Symbol, ein sichtbares Zeichen der Einheit bin. Ich habe laut Verfassung die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wir im katholischen Glauben bleiben und als Bistum gemeinsam unterwegs sind.

Eine weitere Aufgabe ist das Halten der Verbindung mit der Utrechter Union. Sie entstand 1889 und ist ein internationaler Zusammenschluss der altkatholischen Kirchen. An ihrer Spitze steht der Erzbischof von Utrecht. So wie der Bischof von Rom zugleich Papst ist, ist der Bischof von Utrecht der Erzbischof der Utrechter Union. Dank ihr stehen wir Altkatholischen Kirchen in einem guten und regelmässigen Austausch. Einmal im Jahr treffen wir uns für eine Woche zur Internationalen Bischofskonferenz. Ich bin dort Sekretär, da das der Schweizer Bischof traditionellerweise seit Beginn der Union immer gewesen ist.

Bald findet in Rheinfelden der internationale Altkatholikenkongress statt. Das Thema lautet: Menschen bewegen – Gemeinschaft stärken. Wie zeigt sich das in Ihrer Arbeit als Bischof?

Das zeigt sich in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Gemeinden und Landeskirchen zu stärken und ihnen mehr Raum und Energie für Spiritualität zu geben. Dafür versuchen wir, Strukturen zu vereinfachen und Pfarrämter zu entlasten. Ein zweiter Schwerpunkt ist die akademische Bildung. Die theologische Ausbildung hat bei uns eine lange Tradition, die damalige «Katholische Fakultät» der Universität Bern (heute: Christkatholisches Institut der Theologischen Fakultät der Universität Bern) gab es tatsächlich schon vor Installation unseres Bistums! Wir haben derzeit noch zwei Christkatholische Professuren an der theologischen Fakultät. Eine davon wird durch die Pensionierung einer Professorin im nächsten Jahr frei. Aufgrund der Sparmassnahmen des Kantons stellt sich die Frage, wie wir diese Professur finanziell erhalten können. Wir setzen uns sehr dafür ein, und im Moment sieht es gut aus. Wenn es darum geht, Gemeinschaft zu stärken, müssen wir uns immer wieder vor Augen führen: Als kleine Kirche können wir nicht alles gleichzeitig leisten, dafür fehlen uns schlicht die personellen und finanziellen Ressourcen. Ich sage deshalb manchmal, es grenzt an ein Wunder, dass es uns gelingt, all die

Strukturen unseres Bistums mit den Landeskirchen und den Kirchengemeinden zu «bespielen». Wir stehen unter denselben kantonalen Vorgaben wie grössere Kirchen, müssen Berichte einreichen und uns rechtfertigen. Dass wir diese Strukturen trotzdem aufrechterhalten können, macht mich ehrlich gesagt stolz. Das schaffen wir nur dank der engagierten und hochmotivierten Menschen in unserer Kirche.

Deshalb ist es uns wichtig, das Potenzial unserer Mitglieder zu stärken. Es gibt viele Menschen, die sich engagieren möchten, etwa in Gottesdiensten, in der Ökumene oder in anderen Bereichen der Kirche. Diese Menschen müssen wir ermutigen und befähigen, ihre Charismen einzubringen.

Ein weiterer ganz wichtiger Bereich ist die Prävention und Bekämpfung von Missbrauch. Hier arbeiten wir seit zwei Jahren intensiv daran, eine nachhaltige Kulturveränderung zu erreichen.

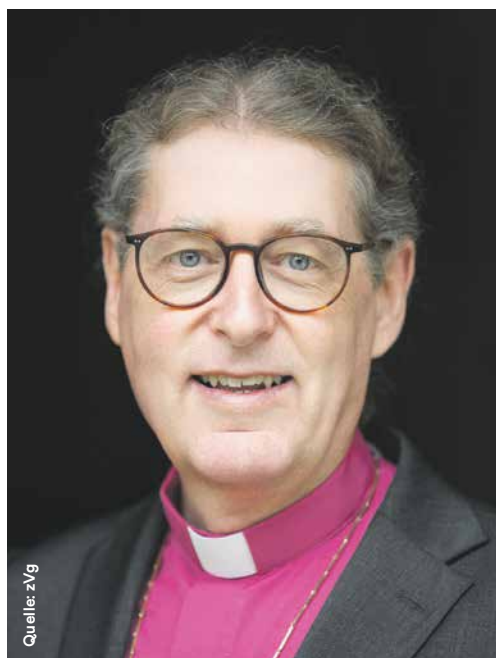
Und natürlich beschäftigen uns auch strukturelle Fragen, etwa die laufende Verfassungsrevision. Das klingt zunächst wenig geistlich, gehört aber dazu: Wir als Menschen, und somit als Kirche, brauchen Strukturen.

Die Spiritualität bleibt für mich aber das Herzstück. Deshalb bin ich gerne in den Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Mir ist wichtig, dass wir uns als eine Kirche verstehen und erleben, dass wir gemeinsam unterwegs sind.

Einige Menschen kennen die Christkatholische Kirche nicht oder kaum. Was würden Sie ihnen als Erstes über Ihre Kirche erzählen?

Wir haben unseren Bischofssitz in Bern im Botschaftsquartier und ich sage jeweils: Wir sind hier die gute Botschaft.

Unser Grundauftrag ist die Verkündigung des Evangeliums, und zwar durch unsere Haltung, dass wir die Botschaft, die wir von Gott empfangen haben, ins Heute hineinlesen. Ich orientiere mich dabei an einem Zitat des jüdischen Religionswissenschaftlers Pinchas Lapide: «Man kann die Bibel wörtlich nehmen oder ernst. Beides zusammen verträgt sich sehr schlecht.» Wir wollen die Bibel ernst neh-



Quelle: zVg



men. Deshalb fragen wir, in welchem Zusammenhang die jeweiligen Texte entstanden sind und was sie uns heute sagen können. Für uns ist die Bibel das Wort Gottes. Gleichzeitig ist sie so geschrieben, dass sie zu jeder Zeit neu gelesen und verstanden werden kann. Wir sind deshalb offen für den Heiligen Geist, der uns dabei hilft, die Bibel nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen zu lesen und zu erkennen, was für unsere Zeit wichtig und aktuell ist.

Bei der Schaffung des christkatholischen Bistums war der Ansatz: Wir wollen katholisch bleiben, wie wir es immer gewesen sind. Deshalb lehnten und lehnen wir die beiden Papstdogmen von 1870 ab: Die Unfehlbarkeit (Infallibilität) und die oberste Rechtsgewalt (Jurisdiktionsprimat) des Papstes. Für uns gehören diese beiden Dogmen nicht zum überlieferten katholischen Glaubensschatz. Der Papst hatte und hat für uns immer ein besonderes Gewicht, eine herausragende Stellung und eine zentrale Rolle bei der Einheit der katholischen Kirche. Das ist auch für uns unbestritten.

Die Ökumene ist seit jeher wichtig für die Christkatholische Kirche. Am Anfang war das Verhältnis zu Rom selbstverständlich schwierig, aber seit Jahrzehnten sind wir als Utrechter Union im intensiven Dialog mit Rom. Die Utrechter Union war auch zur Einsetzung des neuen Papstes eingeladen. Das sind schöne Zeichen der Zusammengehörigkeit.

Wo sehen Sie Ihre Kirche in zwanzig Jahren?

Ich hoffe, dass wir unsere Kirche auf den Weg gebracht haben, sodass wir noch mit Freude unterwegs sind, unseren Glauben ins Heute hineinzusprechen. Und ich hoffe, dass wir mit noch mehr Kirchen Gemeinschaften haben. Als Utrechter Union haben wir schon heute mit vier Kirchen volle Kirchengemeinschaft: mit der anglikanischen Kirche, der Mar-Thoma-Kirche in Südindien – das ist bemerkenswert, weil wir als westliche katholische

Kirche damit erstmals seit der Trennung von Ost und West wieder volle Gemeinschaft mit einer Ostkirche haben. Wir haben Gemeinschaft mit der Iglesia Filipina Independiente auf den Philippinen und der Schwedischen Kirche. Sie ist zwar evangelisch-lutherisch, hat aber die apostolische Sukzession und ein katholisches Amtsverständnis bewahrt. Ich hoffe, dass wir diese Kirchengemeinschaften in zwanzig Jahren intensiviert haben und dass es vielleicht gar nicht mehr nötig ist, dass wir verschiedene Kirchen sind.

Gibt es etwas, das die Christkatholische Kirche besser kann als andere Kirchen?

Ob es besser ist, darüber lässt sich diskutieren. Was sie anders macht: Geistliche und Laien entscheiden immer gemeinsam. Selbst ich als Bischof kann nicht allein entscheiden. Ich finde, das ist unsere grosse Stärke, manchmal aber auch eine Herausforderung. Ausserdem verhilft uns unsere Grösse zu mehr Flexibilität und oft auch zu schnelleren Entscheidungen. Die Wege sind bei uns direkter.

Wo funktioniert das Miteinander zwischen den Konfessionen in der Schweiz gut und wo würden Sie sich mehr Zusammenarbeit wünschen?

Wir sind gemeinsam mit den beiden Landeskirchen, mit Freikirchen, orthodoxen Kirchen und der anglikanischen Kirche Teil der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen in der Schweiz (AGCK). Wir haben sehr guten Kontakt zueinander und feiern auch miteinander. Trotzdem gibt es Trennungen und die sind unschön. Darüber, wie man Dinge verstehen muss, wie das, was Jesus gesagt hat, und wie die Überlieferungen interpretiert werden müssen, gehen manchmal die Meinungen auseinander.

Und hier stellen sich für mich Fragen: Wir können gut miteinander feiern, aber was bedeutet das? Was kommt danach? Wie geht es weiter? Diese Fragen bleiben offen. Ich finde es wichtig, dass wir im Kontakt und im Austausch bleiben und auch in der Diskussion.

Welche Bibelstelle begleitet Sie persönlich besonders und warum?

Da gibt es natürlich mehrere.

Alttestamentlich ist es das Psalmwort, das ich als Siegel spruch führe: «Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.» Darin befinden sich zwei Elemente, die meiner Meinung nach für den Glauben eine wichtige Rolle spielen. Einerseits stattet Gott mich mit allem aus, was ich brauche, um mutig über ein Hindernis zu springen. Andererseits aber trägt er mich nicht drüber, es ist jetzt an mir, den Sprung zu wagen. Deswegen mag ich diesen Spruch so sehr.

Im neuen Testament ist es unter anderem der Aufruf: «Liebt einander!» Da könnte man zunächst sagen: Ein bisschen viel verlangt, oder? Aber da geht es mit heutigen Worten darum, dass wir uns gegenseitig mit Offenheit, mit Wohlwollen, Aufmerksamkeit und Respekt begegnen. Es geht nicht um Sexualität, sondern es geht um Verantwortung füreinander. Verantwortung ist ein grundlegender Teil unseres Christseins, dazu Demut vor dem, was uns begegnet, und davor, dass uns im Gegenüber Gott erscheint, auch wenn es uns manchmal nicht passt.

Interview: Leonie Wollensack

Gekürzte Version. Das ganze Interview finden Sie auf www.lichtblick-nw.ch

Zur Person

Bischof Frank Bangerter wuchs in Lyss in einem reformierten, liberalen und freiheitlichen Umfeld auf. Der Glaube war für ihn dabei von Anfang an selbstverständlich. Schon als Kind zog es ihn in Kirchen, unabhängig von der Konfession. Durch eine katholische Hütefrau lernte er früh auch die römisch-katholische Kirche und ihre Gottesdienste kennen. Nach dem Wirtschaftsgymnasium in Biel studierte er Betriebswirtschaft und arbeitete in der Privatwirtschaft, vor allem im Personalbereich. Nach elf Jahren wollte er sich umorientieren und begann eine soziologische Dissertation. Dabei wurde ihm zunehmend bewusst, dass ihn vor allem Glaubensfragen interessierten, und das was über den Menschen hinausgeht. Er entschied sich deshalb stattdessen für ein Theologiestudium an der Universität Bern und wechselte nach dem evangelischen Propädeutikum ins Christkatholische Departement. Ein prägendes Erlebnis während eines Praktikums in der reformierten Kirche hatte ihm deutlich gemacht, dass sein eigener Zugang zum Glauben katholisch geprägt ist: Für ihn ist die Kirche ein heiliger Raum.

Aus den ursprünglich geplanten Schwerpunkten Wirtschaft und Theologie wurde schliesslich der Weg ins Pfarramt. Nach seiner Diakon- und Priesterweihe in Basel war er rund vierzehneinhalb Jahre Pfarrer in Zürich. Nach dem Rücktritt seines Vorgängers wurde er schliesslich von der Synode zum Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz gewählt.

«Die Beziehung steht immer im Zentrum»

Die Katechetinnenausbildung im Aargau gibt es seit 50 Jahren – zwei Pionierinnen erzählen.

Zusammen haben sie 100 Jahre Erfahrung in der Katechese: Maria Rehmann-Walde und Viktoria Roth gehören zu den ersten Katechetinnen im Aargau.

Wenn Viktoria Roth an ihrem Wohnort Wallbach unterwegs ist, kommt sie meist nicht weit, ohne jemandem Bekannten zu begegnen. Als langjährige Katechetin und Kindergärtnerin, engagiert in der Pfarrei und ehrenamtlich tätig, kennt die 71-Jährige viele Menschen. Gut eingebettet in die Gemeinschaft ist auch die 78-jährige Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten. Nach einigen Jahren Tätigkeit als Katechetin engagierte sie sich als Mitglied der Kirchenpflege und im Pfarreirat, half bei der Renovation der Pfarrkirche, gestaltete Familiengottesdienste musikalisch mit und singt seit 58 Jahren im Kirchenchor, wo sie auch im Vorstand mitwirkt.

Säulen des Pfarreilebens

Vor 50 Jahren gehörten Maria Rehmann und Viktoria Roth zu den ersten Frauen, die die Ausbildung zur Hilfskatechetin begannen. Die Fachstelle Katechese der Landeskirche Aargau organisiert eine Jubiläumsfeier und schreibt: «Viele der damaligen Absolventinnen wurden über Jahre hinweg tragende Säulen des Pfarreilebens. Mit Fachwissen, Herzblut und Kreativität prägten sie Generationen von Kindern und Familien und entwickelten die Katechese im Aargau entscheidend weiter.» Besser könnte man das Wirken von Rehmann und Roth nicht auf den Punkt bringen.

Reagieren auf Fachkräftemangel

Der Blick in alte Protokolle zeigt, dass im Sommer 1976 an der Aargauer Dekanen-Konferenz eine Kommission ins Leben gerufen wurde, die sich einem damals dringenden Anliegen widmete: der Ausbildung von Hilfs-



Nicht nur der Kampf um Mitbestimmung in der Anfangszeit, sondern auch unzählige schöne Erinnerungen an die kreative Arbeit mit den Kindern begleiten die beiden ehemaligen Katechetinnen Viktoria Roth aus Wallbach (links) und Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten.

katechetinnen im Kanton Aargau. Mitte der 1970er-Jahre war der Bedarf an ausgebildeten Fachpersonen stark gewachsen, und der Kommissionspräsident, Pfarrer Josef von Felten, setzte sich für eine eigene Ausbildungsstätte im Kanton Aargau ein. Die Protokolle zeigen, wie intensiv damals diskutiert wurde: Was sollte eine Hilfskatechetin können? Wie fundiert musste die theologische und methodische Ausbildung sein? Wo sollen Katechetinnen mitarbeiten? Wie viel Liturgie gehört zu ihrem Auftrag?

Bedürfnis nach mehr Fachwissen

Rehmann und Roth erinnern sich nicht mehr an die Details ihrer zweijährigen Ausbildung. Viel lebendiger sind die Erinnerungen an die Menschen, mit denen sie im Lauf ihrer beruflichen Tätigkeit zu tun hatten. Weil Rehmann und Roth beide im Fricktal zuhause sind, entdecken sie im Lauf des Gesprächs immer wieder gemeinsame Bekanntschaften.

Maria Rehmann wurde als junge Kindergärtnerin von der Kirchenpflege angefragt, weil es in der Pfarrei eine Katechetin brauchte. «Ich interessierte mich zwar für diese Aufgabe, wollte aber besser über die Materie Bescheid wissen. Da hiess es, es gebe einen Kurs für Hilfskatechetinnen», erinnert sie sich. Auch Viktoria Roth wurde von Eltern ihrer Kindergärtler angefragt, ob sie den Erstklässlern Religionsunterricht erteilen wolle. Eine Mutter regte sie dazu an, den Kurs für Hilfskatechetinnen zu machen. Beide schlossen die Ausbildung im Jahr 1979 ab.

Die Arbeit mit den Kindern gefiel Maria Rehmann. Es störte sie aber, dass sie ihre Erstklässler nur einmal pro Woche für 45 Minuten sah. «Das war mir einfach zu wenig Zeit, ich hätte gerne länger und intensiver mit den Kindern gearbeitet», sagt sie. Und sie ergänzt: «Sobald es auf die Erstkommunion zugeht, übernahm sowieso der Pfarrer die Vorbereitung – das war sakrosankt.»

Arbeit abgeben, Macht behalten

Besonders am Anfang ihrer Tätigkeit machte beiden der Umgang mit konservativ eingestellten Pfarrern zu schaffen, die zwar die Arbeit, nicht aber die Macht abgeben wollten. Maria Rehmann war als Jugendliche im Blauring aktiv und hatte schon damals die Erfahrung gemacht: «Frauen dürfen in der Kirche mitarbeiten, aber nur bis zu einem gewissen Punkt.»

Sie erinnert sich, wie der Pfarrer für den vor-schulischen Unterricht einen Aufruf machte und zwölf Frauen kamen: «Er erschrak fast über seinen eigenen Mut.» Beim Vorbereiten der Familiengottesdienste versuchte Rehmann zusammen mit den anderen Frauen den Gottesdienstrahmen zu erweitern: «Ich bin ziemlich direkt und habe mich getraut, zu fragen», sagt sie. Der Schritt hin zu mehr Verantwortung und Gestaltungsraum für die Katechetinnen brauchte Zeit.

Als Viktoria Roth ihr Praktikum absolvieren wollte, verweigerte ihr der damalige ungarische Pfarrer den Platz mit der Begründung, dass ihr Mann und ihr Sohn reformiert waren. Sie schrieb eine Beschwerde an die Kirchengemeinde, die jedoch gegen den Priester nichts unternehmen konnte oder wollte. Erst nachdem der Pfarrer die Stelle gewechselt hatte, unterrichtete sie als Katechetin in Zeiningen und Wallbach.

«Ein steter Kampf»

Viktoria Roth sagt: «Auch ich war zwischenmüde und hatte das Gefühl, es gehe nicht vorwärts.» Vor allem die Anfangsjahre seien ein steter Kampf um Mitbestimmung gewesen,



Quelle: Roger Wehrli

Maria Rehmann-Wald hat miterlebt, wie viel Zeit der Schritt hin zu mehr Gestaltungsfreiheit für die Katechetinnen brauchte.

erzählen beide. «Auf diesen Kampf hat uns die Ausbildung nicht vorbereitet», sagen sie.

Wenn sie sich an frühere Zeiten erinnert, ist Viktoria Roth dankbar für die letzten 15 Jahre ihres Berufslebens: «Am Anfang meiner Katechetinnenzeit war ich eine Einzelkämpferin, dann habe ich zunehmend im Team gearbeitet. Mit einem guten Team hast du Rückhalt. Ich fand es super, gemeinsam Anlässe wie Sternsingen und Adventsfenster auf die Beine zu stellen.»

Die Weiterbildungen der katechetischen Fachstellen im Aargau, Baselland und Basel-Stadt sowie die Angebote des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts TBI seien für sie stets wichtig gewesen, sagt Viktoria Roth: «Mir stärkten die Weiterbildungen den Rücken, um in der kirchlichen Hierarchie als Frau zu bestehen. Ich habe im Laufe meiner Berufszeit erlebt, wie wichtig der Austausch mit Kolleginnen und die fachliche Weiterbildung sind. Kurse und Ausbildungen haben meinen Horizont erweitert, so dass ich wieder neu motiviert vor der Klasse stand.»

Das Religiöse gerät unter Druck

Der anhaltende Trend zur Säkularisierung macht auch vor dem Fricktal nicht Halt und beschäftigt die beiden ehemaligen Katechetinnen. «Das Religiöse gerät unter Druck und in Verdacht. «Was, du bist katholisch?!», heisst es ab und zu», sagt Viktoria Roth. Früher brauchte es keine Klassenliste, wer katholisch war, kam in den Religionsunterricht. Da gab es keine Diskussion, auch nicht von Seiten der Eltern. Heute sind es aus der ganzen Region nur noch eine Handvoll Religionsschülerinnen und -schüler. Roth betreut als Freiwillige Geflüchtete. Dabei hat sie mit einem 15-jährigen Muslim zu tun, der sich in seinem Glauben



Viktoria Roth wusste die Weiterbildungsangebote der Katchese-Fachstellen sehr zu schätzen: «Sie stärkten mir den Rücken.»

sehr gut auskennt. Sie findet: «Es wäre unsere Aufgabe, den christlichen Kindern zu zeigen, wo sie stehen. Das ist wichtig, um überhaupt diskutieren zu können. Man muss die Diskussion offenhalten.»

«Vor allem in den Anfangsjahren war unsere Arbeit als Katechetin ein steter Kampf um Mitbestimmung.»

Viktoria Roth

Rituale, Zeichen und Symbole

Sie mache immer wieder die Erfahrung, dass Menschen Spiritualität brauchen und suchen, berichtet Viktoria Roth. Als sie mit einer Gruppe auf einem Ausflug ins Kloster Mariastein zufällig die Vesper mitfeierte, sagte nach der Feier eine Kollegin, die sonst nie in die Kirche geht: «Du, da muss ich gar nicht ins Yoga.» Die Menschen bräuchten Rituale, Zeichen und Symbole – auch ohne Pfarrer, stellt sie fest. Das findet auch Maria Rehmann. Sie ist davon überzeugt, dass die Menschen in entscheidenden Lebenssituationen jemanden wollen, zu dem sie eine Beziehung haben. Es ist das wichtigste Fazit ihrer Tätigkeit innerhalb der Kirche: «Die Beziehung steht immer im Zentrum.»

Marie-Christine Andres

Gemeinsam feiern

Die Fachstelle Katechese – Medien der Aargauer Landeskirche lädt alle herzlich ein, die die Katechese-Ausbildung in der Anfangszeit absolviert oder sich für diesen wichtigen Dienst eingesetzt haben. Nach der (ausgebuchten) Fachtagung am 16. Oktober um 16.30 Uhr stossen Mitarbeitende der Fachstelle und Katechetinnen der ersten Ausbildungsgänge im Bullingerhaus in Aarau gemeinsam auf 50 Jahre Katechetinnen im Aargau an. Die Fachstelle Katechese-Medien freut sich darauf, viele Pionierinnen – und Pioniere – kennenzulernen! Für den Apéro melden Sie sich bitte an unter katechese@kathaargau.ch

«Lasst euch nicht zu sehr beeindrucken»

André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, im Interview über Papst Leos Enzyklika zur Künstlichen Intelligenz

Im Lehrschreiben «Magnifica humanitas» fordert Papst Leo, die KI zu «entwaffnen». Verantwortliche aus Big-Tech, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Kirche haben diese Forderung an einem Podium an der ETH Zürich diskutiert. André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, war Mit-Initiator der Veranstaltung.

Papst Leo hat im Mai die vielbeachtete Enzyklika «Magnifica humanitas» herausgegeben, in der er sich mit der Bewahrung der Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz beschäftigt. André Gollietz, was halten Sie als Ingenieur und IT-Consultant davon, dass sich eine religiöse Autorität zur KI äussert?

André Gollietz: Zunächst war ich überrascht: von der Prominenz, mit der das Schreiben vorgestellt wurde – zum Beispiel, dass Christopher Olah, ein Mitgründer des KI-Unternehmens Anthropic, im Vatikan gesprochen hat. Auch die Resonanz in Medien und Politik hat mich überrascht. Dann hat mich die Enzyklika gefreut: weil ich denke, dass es die kritische Auseinandersetzung braucht. Schliesslich habe ich darin einiges gelernt.

Zum Beispiel?

Die katholische Soziallehre war mir entfernt bekannt und die Lektüre der Enzyklika hat sie mir ins Bewusstsein geholt. Es war das erste Mal, dass ein päpstliches Wort in mein berufliches Umfeld hineingesprochen hat. Aber es geht hier nicht in erster Linie um ein Ingeni-



Ein Mitarbeiter des Deutschen Museums in Bonn erklärt an Bildschirmen, wie Künstliche Intelligenz ein Bild in ein Zahlenmuster zerlegt, um ähnliche Objekte zu finden.

eurs-Thema, sondern wir stehen vor Fragen, die alle Menschen angehen.

Teilen Sie die Einschätzung, dass wir uns durch die Entwicklung der KI in einem Epochenwandel befinden, der die Menschlichkeit bedroht?

Ich bin seit rund 50 Jahren in der IT tätig und habe mich in den 1980-Jahren während meines Informatikstudiums an der ETH selbst mit künstlicher Intelligenz befasst. Das waren damals regelbasierte «old fashioned» AI-Systeme, noch keine grossen statistischen Sprachmodelle. Von daher denke ich, müssten wir die gesellschaftliche Zäsur eigentlich viel früher ansetzen als im November 2022, als ChatGPT auf den Markt kam. Zum Epochenwandel: Ich kann sagen, dass die Entwicklungen meine Erwartungen übertreffen. Die Entstehung der grossen statistischen Sprachmodelle, generative AI, ist erstaunlich. Die sprachliche Funk-

tionsweise und vor allem die Interaktion mit Menschen – das hätte ich mir so vor 40 Jahren nicht vorstellen können.

Wie schätzen Sie die Bedrohungsdimension ein?

Es gibt bedrohliche Aspekte. Ich schätze sie allerdings nicht so hoch ein wie beispielsweise der Historiker Yuval Harari oder der US-Senator Bernie Sanders, die sich prominent äussern. Insofern ist mir die Enzyklika von Papst Leo in ihrer Tonalität sehr willkommen: sie differenziert, macht Unterscheidungen. Sprachsimulation ist doch zum Beispiel nicht dasselbe wie KI-basierte autonome Waffensysteme. Letztere halte ich für sehr gefährlich.

Im Juli erst ist ein KI-Modell von OpenAI während eines Tests eigenständig aus der Testumgebung ausgebrochen und hat einen automatisierten Hackerangriff auf eine an-

dere KI-Plattform gestartet. Nicht gefährlich?

Zumindest hat die Geschichte einen Marketing-Aspekt. OpenAI war damit in den Headlines und man war wohl nicht traurig darüber, weil sich das positiv auf den Börsenkurs ausgewirkt haben wird. Grundsätzlich halte ich sämtliche Machtübernahmefantasien und Weltuntergangsszenarien durch KI für übertrieben oder für gut platzierte Marketingaktionen.

Was allerdings auch diese Geschichte zeigt: KI konfrontiert uns als Gesellschaft mit grundlegenden Bildungsfragen. Was müssen wir lernen, um mit diesen Systemen richtig umzugehen? Wie lernen wir, ihre Ergebnisse einzusetzen? Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik. Mit gesundem Menschenverstand und ein wenig Mathematik lässt sich das gut verstehen. Wer hingegen die Hintergründe nicht versteht, bei dem sind Tür und Tor für Mystifizierungen weit offen.

Sam Altman hingegen, der CEO von OpenAI, nennt die KI «magical intelligence in the sky», eine magische Intelligenz, beheimatet im Himmel.

Für mich ist das Marketing-Sprech kurz vor dem Börsengang, das ist Blödsinn.

Ich bewundere die Leistung der Entwickler von OpenAI und anderen KI-Pionierfirmen. Ihre Geschäftspraktiken dagegen finde ich eher fragwürdig, insbesondere bei der Nutzung offen zugänglicher digitaler Inhalte. Und ja, die Resultate der Sprachmodelle sind zum Teil nicht vorhersehbar. Das liegt in der Natur der statistischen Methoden, auf denen sie beruhen. Aber: Man darf sich davon nicht allzu sehr beeindrucken lassen. Genau das finde ich in der Enzyklika wieder, deswegen ist sie ein Mutmacher für mich: Lasst Euch nicht zu sehr beeindrucken, findet einen vernünftigen, menschenwürdigen Umgang damit.

Papst Leo stellt die zentrale Forderung, die KI zu «entwaffnen», also sie der Logik des bewaffneten Wettbewerbs im militärischen, wirtschaftlichen und kognitiven Bereich zu entziehen. Er schreibt: «Es bedeutet, sie Monopolen zu entziehen, sie hinterfragbar und anfechtbar und damit lebensfreundlich zu machen, sie der Vielfalt menschlicher Kulturen und Lebensweisen zurückzugeben.» Angesichts der herrschenden Machtverhältnisse – ist es dafür nicht bereits zu spät?

Nein, das glaube ich nicht. Im Gegenteil ist es sehr hilfreich für die notwendige Diskussion, wenn sich eine Institution wie die katholische Kirche in aller Deutlichkeit äussert.

Als Präsident der Swiss Data Alliance ist für mich relevant, wer die Kontrolle über die KI-Systeme und vor allem auch über die Daten

hat, welche diese Systeme in grossen Mengen benötigen. Wir brauchen staatliche Regulierungen, klar. An dieser Stelle bin ich aber etwas skeptisch gegenüber den Aussagen der Enzyklika, denn wir brauchen vor allem auch eine gemeinschaftliche Kontrolle zivilgesellschaftlicher, privater und staatlicher Akteure: über Daten und digitale Ressourcen, also über sogenannte «digital commons». Auch dafür ist es nicht zu spät – man fängt gerade erst an, sich zu formieren. Aus diesem Grund haben wir eine Vertreterin von Wikipedia zu unserem Podium eingeladen.

Wikipedia ist keine staatliche Institution, sondern eine zivilgesellschaftliche Akteurin – und der Content der Online-Enzyklopädie, der von unzähligen Aktivistinnen und Aktivisten erstellt wurde, wird nun von KI-Modellen geplündert.

Ja, und doch ist es nicht zu spät, Modelle zu entwickeln, damit zukünftig Verträge abgeschlossen werden können, die es erlauben, die Erzeuger und Inhaber von Daten für deren Nutzung im Rahmen von KI-Systemen fair zu entschädigen. Es braucht dazu aber dringend zivilgesellschaftliche Aktivität.

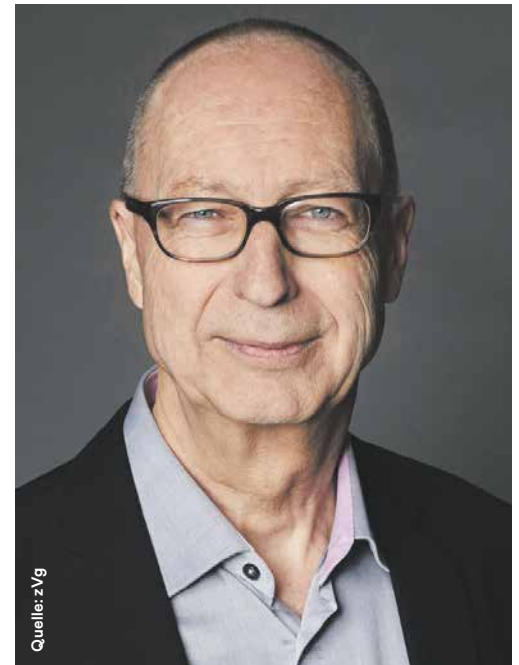
«Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik.»

André Gollier

An Gerichten sind Prozesse hängig, Verlags Häuser wie die New York Times klagen gegen OpenAI – das ist alles erst im Gange, und ist aus meiner Sicht ganz wichtig. Die Wiederverwertungs- und Urheberrechte müssen entsprechend angepasst werden.

Welcher Schritt wäre in Ihren Augen der erste, die KI im Sinne von Papst Leo zu «entwaffnen»?

Es braucht dafür insbesondere die Zivilgesellschaft. Das Vertrauensverhältnis zwischen Akteuren, die KI einsetzen, zwischen den Firmen mit grossem Kapital, und dem Rest der Gesellschaft muss entwickelt und definiert werden. Ich bin durchaus optimistisch, dass es möglich sein wird, zu vernünftigen Vereinbarungen zu kommen – wenn sich die zivilgesellschaftlichen Akteure in Bewegung setzen und die KI-Firmen nach ihren konkreten Handlungen und nicht nach grossmundigen



André Gollier (*1955) berät Firmen, öffentliche Verwaltungen und Forschungsinstitutionen bei der gemeinschaftlichen und verantwortungsvollen Nutzung von Daten. Er ist Präsident der Swiss Data Alliance. Der Dipl. Informatik-Ingenieur ETH ist Mitglied der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich ICZ und im Vorstand von Chevruta, dem Freundeskreis des Instituts für jüdisch-christliche Forschung der Universität Luzern.

Erklärungen beurteilen. Politischen Druck braucht es ausserdem.

Noch nie in der Geschichte hat sich eine Technologie so schnell entwickelt wie die KI. Sehen Sie auch entsprechenden moralischen Fortschritt?

Es fällt mir schwer zu antworten, da ich weder Moralphilosoph noch Politiker bin.

Wer wäre für moralischen Fortschritt verantwortlich?

Natürlich wir alle, und die Forderung bleibt gleichzeitig abstrakt und kaum fassbar. Verantwortung tragen auch Institutionen wie die Kirche, andere Religionsgemeinschaften, die Universitäten und Bildungseinrichtungen.

Interview: Veronika Jehle

Dieses Interview erschien zuerst im Forum, dem Magazin der katholischen Kirche Zürich. Hier können Sie das Podium an der ETH nachschauen:



Missionen & Institutionen

Missioni Cattoliche Italiane

MCI Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 57 17

missione.aarau@kathaargau.ch

www.mci-aarau.ch

Lun 14–16.30, Mar e Gio 9–11.30 e 14–16.30, Ven 9–11.30

Sante Messe

19.9. Sospesa S. Messa Suhr. **20.9.** 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau. **25.9.** Sospesa S. Messa Aarau. **27.9.** 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau, 17.30 Menziken. **2.10.** Sospesa S. Messa Aarau.

Attività: Ogni Lun 15.00 Rosario, Strengelbach. **25.9.** 14.00 Gr. Terza Età, Zofingen (sala Alpha).

MCI Brugg

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch

056 441 58 43

missione.brugg@kathaargau.ch

Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

Sante Messe

20.9. 11.00 Birr, 18.00 Rheinfelden. **22.9.** 19.30 Windisch. **27.9.** 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden. **29.9.** 19.30 Windisch. **2.10.** 19.00 Stein i Adorazione Eucaristica. **3.10.** 17.00 Birr. **4.10.** 11.00 Windisch, 18.00 Rheinfelden.

Attività: Ogni martedì 19.00 Santo Rosario Windisch. **19.9.** Pellegrinaggio zonale Emmenbrücke. **3.10.** Festa Anziani Birr Sala Parrocchiale

MCI Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen

056 426 47 86

missione@kath-wettingen.ch

Mar e Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

Sante Messe

19.9. 15.00 Emmenbrücke, S. Maria. 17.30 Baden, Stadtkirche. 19.30 Kleindöttingen. **20.9.** 9.00 Bad Zurzach, S. Verena. 11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.00 Neuenhof, S. Giuseppe. **26.9.** 9.30 Madonna del Sasso, Santuario. 17.30 Baden, Stadtkirche. 19.30 Kleindöttingen. **27.9.** 11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.00 Spreitenbach, Ss. Cosima e Damiano.

Wettingen: Sante Messe feriali nella cappella di Sant'Antonio. Il 1° venerdì del mese alle ore 18.30. Il 2°, 3°, 4° e 5° venerdì del mese alle ore 8.30.

19.9. Pellegrinaggio zonale delle Missioni Cattoliche di Lingua Italiana in Argovia. 15.00 Santa Messa nella chiesa di S. Maria, Emmenbrücke (Lucerna).

26.9. Pellegrinaggio al Santuario della Madonna del Sasso. 9.30 Santa Messa presso il Santuario.

Info-Online: www.lichtblick-nw.ch

MCI Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen

056 622 47 84

missione.wohlen@pr14.ch

Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-Lenzburg

Lun e Mar 9–11, Gio e Ven 15–18

Stützpunkt

Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg

062 885 06 10

Lun 14.30–17.30, Mer e Gio 9–11

Missionario: Don Luigi Talarico

Collaboratrici pastorali: Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska

Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano

Presidente Consiglio Pastorale:

Gaetano Vecchio

Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

Misión de Lengua Española

Misión Católica de Lengua Española

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 65 19 / 079 824 29 43

mcle@kathaargau.ch

www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30. Jueves 10–12.30.

Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González Espada

Coordinadora pastoral: Dulce María Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Misas dominicales

Baden 9.30 y Kölliken 12.00.

Bremgarten: jeden 3. Dienstag im Monat 18.00, Klara-Kapelle. **Aarau:** jeden 3. Montag im Monat 18.00, spanische Mission. **Brugg:** jeden 4. Mittwoch im Monat 18.00, St. Nikolaus. **Wohlen:** jeden 1. Mittwoch im Monat 18.00, Pfarrkirche St. Leonhard.

Actividad: Peregrinación a Einsiedeln de las diferentes Misiones Católicas de Lengua Española de Suiza, el día 11 de octubre. Para más información, consulta nuestra web. ¡Anímate a venir! En la página web de la Misión encontrarán información sobre todos los eventos previstos. ¡Les animamos a participar!

Missão Católica Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden

manuel.lopes@kathaargau.ch

056 555 42 40

mclportug@kathaargau.ch

Missas em português

Ennetbaden, St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00 Zofingen, Christkönig, Mühlethalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30

Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau

062 822 84 94

alba.mission@kathaargau.ch

www.misioni-aarau.ch

Kontakt

Misionari: Don Pal Tunaj

Bashkëpunëtorë pastoral: Motër Anamaria Mataj

Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

Orari i meshëve

20.9. Mesha e Shenjtë, Wohlen 13.30, Derendingen 17.00. **26.9.** Mesha e Shenjtë, Lausanne 18.00, Festa e nënës Tereze. **27.9.** Mesha e Shenjtë, Wünne-wil 10.00, Aarau 13.30. **4.10.** Mesha e Shenjtë, Aarau 13.30, Zollikofen 17.00.

Hrvatska Katolička Misija

Hrvatska katolička misija Aargau

Katholische Kroaten-Mission Aargau
Bahnhofplatz 1, 5400 Baden
062 822 04 74
www.hkm-aargau.ch
www.facebook.com/hkm-aargau
www.instagram.com/hkmaargau

Gottesdienste – Mise

19.9. Krštenje Zofingen 16.00. Krunica i misa (vjeronauk 16.30–17.30) Rheinfelden 17.45. **20.9.** Misa (vjeronauk Buchs i Zofingen) Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Zofingen 16.00. **22.9.** Susret Frame HKM Aargau 19.30. **24.9.** Krunica i misa Wettingen 19.30. **25.9.** Krunica i misa Oberentfelden 19.30. **26.9.** Rumeni list (susret hrv. kat. mladeži) Einsiedeln 15.00. **27.9.** Misa (vjeronauk Wettingen i Menziken) Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Menziken 16.00. **29.9.** Susret Frame HKM Aargau 19.30. **1.10.** Krunica i misa Leuggern 19.30. **2.10.** Krunica, misa i klanjanje Oberentfelden 19.30.

Duszpasterstwo Polonijne

Polenseelsorge

Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach
056 491 00 82
polenseelsorge@kathaargau.ch

Msze swiete – Birnenstorf

20.9. Niedziela Msza sw. 13.00. **23.9.** Sroda Rozanec 19.00. **27.9.** Niedziela

Msza sw. 13.00. **30.9.** Sroda Rozanec 19.00.

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

Gehörlosenseelsorge Nordwest- schweiz

Sekretariat: Corinne Wyss
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 89
Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr
gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch
kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge
Gottesdienst, Stadtkirche Baden,
Sonntag, 20. Sept., 10.30 Uhr. Eidge-
nössischer Dank-, Buss- und Bettag /
Gebet der Religionen (interreligiöser
Gottesdienst).

Fachstelle Landeskirche Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 72
landeskirche@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch

Fachstelle Bildung und Propstei

056 438 09 40
bildungundpropstei@kathaargau.ch
www.bildungundpropstei.ch
Schöpfungswanderung im Rhythmus
der Natur: vom Kloster Fahr bis Baden.
So 20. Sept., 9–16.30 Uhr. Jubiläums-
weg 50 Jahre Bildung und Propstei und
40 Jahre «oeku Kirchen für die Um-
welt». **Anmeldung:**
www.kathaargau.ch/agenda
Binationaler Männertag: Grenze. Kraft.
Weite. Grenzach (DE) und Kaiseraugst
Sa 26. Sept., 9.30–16.30 Uhr. Ein
Outdoor-Anlass für Männer mit einem
spannenden Programm. **Anmeldung:**
www.kathaargau.ch/agenda

Propstei Wislikofen

Seminarhotel und Bildungshaus
5463 Wislikofen
056 201 40 40
sekretariat@propstei.ch
www.propstei.ch
Fasten in der Propstei Wislikofen
So 27. Sept., 16.00 Uhr bis Sa 3. Okt.,
14.30 Uhr. **Seminar zur integralen**
Standortbestimmung in der Propstei
Wislikofen
Fr 2. Okt., 18.00 Uhr bis So 4. Okt.,
13.30 Uhr. Anmeldungen:
info@propstei.ch

Fachstelle Spezielseelsorge

062 832 4289
spezielseelsorge@kathaargau.ch
Graue Haare – bunte Köpfe
«Tag der älteren Menschen».
Sa 26. Sept., 9–12 Uhr, Aarau
Spiritual Care und existentielle
Begleitung, mit Besuch von Kremato-
rium und Friedhof. Aarau, Mi 23. Sept.,
8.30–16.30 Uhr
Spiritual Care als Gegenseitigkeit von
Self Care und Care. Aarau, Mi 14. Okt.,
8.30–16.30 Uhr
Spirituelle Krankheitsbewältigung
Fr 30. Okt., 13.15–18 Uhr und Vortrag,
19–21 Uhr, Aarau. Die Teilnahme am
Abendvortrag «Spiritual Care von A bis
Z» mit Prof. Dr. med. Eckhard Frick,
Professor für Spiritual Care, kann auch
online erfolgen.

Fachstelle Katechese – Medien

Hohlgasse 30, 5000 Aarau
062 836 10 63
medienverleih@kathaargau.ch
www.aareka.ch
Mo bis Fr 9–11 / 14–17 Uhr
Katechetin/Katechet, ein kirchlicher
Beruf – Infoanlass in Lenzburg, Di 13.
Okt., 19.30–20.30 Uhr. Als Katechetin/
Katechet begleiten Sie Kinder, Jugend-
liche und Erwachsene auf deren
Lebens- und Glaubensweg. Diese
Tätigkeit ist ein eigenständiger Dienst
und anerkannter Beruf in der Kirche.
www.kathaargau.ch/agenda

Pastoralraum Oberes Freiamt

Worte von...

...Johannes Frank - Mein Gott, mein Gott,
warum hast Du mich verlassen

In der Nacht auf Sonntag fielen an einer Technoparty im Aarauer Schachen mehr als vierzig Schüsse in eine Menschenmenge. Eine 22-jährige Frau starb. Sechs weitere Menschen wurden verletzt. Bisher kein ersichtliches Motiv. Nur eine ausgelassene Nacht, ein Fest, und plötzlich: Gewalt, die niemanden meinte und doch jeden traf, der zufällig dort war.

«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.» Diesen Satz spricht Jesus am Kreuz, kurz vor seinem Tod. Der Anfang eines uralten Klagepsalms, den schon andere vor ihm gebetet haben, wenn die eigenen Worte fehlten. Diesen «Schrei» angesichts unaussprechlichem und unerklärbarem Leid dürfen wir alle auch heute aussprechen. Vor allem die Angehörigen der jungen Frau, die Verletzten, alle, die in jener Nacht im Schachen dabei waren.

Vielleicht befinden wir uns als Gesellschaft insgesamt gerade in einer Art Karsamstag: einer Zwischenzeit, einer Zeit der Unsicherheit, in der noch nicht klar ist, wie es weitergeht. Für die direkt Betroffenen aber ist es gerade Karfreitag. Und der kann auch länger als drei Tage dauern.

Am Karsamstag gibt es keinen Gottesdienst, kein Wort, keine Feier. Die Kirche schweigt an diesem Tag bewusst. Nicht aus Ratlosigkeit, sondern aus Respekt vor dem, was noch nicht gesagt werden kann.

Ich schreibe hier deshalb keinen Trost, der zu früh käme. Die Auferstehung ist Teil unseres Glaubens – aber sie gehört nicht in diesen Text, nicht in diese Woche. Was jetzt zählt, ist etwas Kleineres und vielleicht Wichtigeres: dass niemand diese Verlassenheit allein tragen muss. Dass der Schrei vom Kreuz laut werden darf, auch heute, auch in Aarau. Und dass wir – als Gemeinschaft, gläubig oder nicht – in dieser Zeit zusammenstehen.

Pfarreien

Abtwil St. German | Auw St. Nikolaus
Dietwil St. Barbara | Mühlaus St. Anna
Oberrüti St. Rupert | Sins Mariä Geburt

Kontakte

Pastoralraumleiter

Johannes Frank, 041 787 26 22

Geschäftsführerin

Seelsorgerin

Martina Suter, 041 787 11 93

Leitender Priester

Bartek Migacz, 041 787 26 21

Pastoralraumsekretariat sowie Pfarramt Sins, Abtwil, Auw, Mühlaus

Daniela Leu | Ruth Fleischlin | Monika Annen

Kirchstrasse 3, 5643 Sins, 041 787 11 41
sekretariat@pastoralraum-
oberesfreiamt.ch

Mo, Di, Do, 9 – 11 Uhr | 14 – 17 Uhr
Mi und Fr, 9 – 11 Uhr

Pfarramt Dietwil

Vorderdorfstrasse 4, 6042 Dietwil
041 787 33 26 | Mittwoch, 9 – 11 Uhr

Pfarramt Oberrüti

Kleinmatt 2, 5647 Oberrüti
041 787 12 05 | Donnerstag, 9 – 11 Uhr

Webseite: www.pastoralraum-oberesfreiamt.ch



Erntedank – dankbar für das, was uns trägt



Erntedank 2026 in Abtwil.

Seit Jahrhunderten bringen Menschen ihre Dankbarkeit für die Ernte vor Gott. Früher entschied eine gute Ernte oft ganz unmittelbar darüber, wie eine Familie oder ein Dorf durch den Winter kam. Heute kaufen die meisten von uns ihre Lebensmittel im Laden – und doch sind auch wir abhängig von der Natur, vom Wetter und von Menschen, die unsere Lebensmittel produzieren. Das hat die grosse Dürre dieses Jahres besonders deutlich gemacht. Ausgetrocknete Böden, Wassermangel und Pflanzen, die unter der anhaltenden Trockenheit leiden, zeigen, wie wenig selbstverständlich Wachstum und Ernte sind.

Vielleicht bekommt Erntedank gerade deshalb in diesem Jahr einen besonderen Klang. Es ist nicht einfach ein Fest der vollen Körbe. Es erinnert daran, das wertzuschätzen, was gewachsen ist – ob viel oder wenig – und sorgsam mit den natürlichen Lebensgrundlagen umzugehen. Dabei reicht der Blick über die Ernte auf den Feldern hinaus. Erntedank kann auch Anlass sein, sich zu fragen: Was durfte in meinem eigenen Leben wachsen und reifen? Was trägt mich? Beziehungen und Freundschaften, Gemeinschaft, Gesundheit, Frieden oder Menschen, die zur richtigen Zeit für uns da sind – auch sie gehören zu jener «Ernte», die sich nicht in Körben sammeln lässt.

Mühlau: Samstag, 19. September, 18 Uhr, musikalisch mitgestaltet vom Rüstaler Jodelchörli und Oskar Betschart am Schwyzerörgeli.

Sins: Sonntag, 20. September, 10 Uhr, musikalisch mitgestaltet vom Heimatchörli Luzern. Die Erntedankgottesdienste laden dazu ein, gemeinsam zu feiern, innezuhalten und den Blick auf das zu richten, was uns geschenkt ist. Denn vielleicht ist das die zeitlose Botschaft von Erntedank: Das Wesentliche im Leben ist nicht selbstverständlich.

Dietwil – Sonntigsfiir

Am **Sonntag, 20. September**, lädt die Gruppe Sonntigsfiir alle Klein- und Grosskindergärtner sowie Erst- und Zweitklässler aus dem ganzen Pastoralraum zum Thema «Zufriedenheit» ein.

Die Feiern beginnen um 10 Uhr, im Pfrundhaus, Oberdorfstrasse 3, Dietwil und dauern ca. eine Stunde.

Auch ältere Geschwister sind herzlich willkommen.

Der heilige Rupert – Patron der Pfarrkirche Oberrüti



Am 24. September feiert die Kirche den Gedenktag des heiligen Rupert von Salzburg. Rupert lebte im 7. und 8. Jahrhundert und zählt zu den bedeutenden Glaubensboten seiner Zeit. Als Bischof und Missionar wirkte er vor allem im heutigen Bayern und im Salzburger Raum. In Salzburg gründete er das Kloster St. Peter und legte damit einen wichtigen Grundstein für die kirchliche Entwicklung der Stadt Salzburg. Bis heute wird er als Landespatron von Salzburg verehrt.

Oft wird der heilige Rupert mit einem Salzfass dargestellt. Es erinnert an seine enge Verbindung mit Salzburg und den Salzquellen von Reichenhall. Das Salz kann aber auch als schönes Bild für seinen Auftrag verstanden werden: Rupert wollte den christlichen Glauben zu den Menschen bringen und dazu beitragen, dass die Botschaft Jesu im Alltag lebendig und spürbar wird.

Die Pfarrkirche Oberrüti steht unter dem Patronat des heiligen Rupert. Deshalb feiern wir sein Patrozinium als besonderen Festtag.

Herzlich laden wir zum Festgottesdienst am **Sonntag, 27. September, um 10 Uhr** in der Pfarrkirche Oberrüti ein. Der Gottesdienst

wird vom Kirchenchor Oberrüti-Dietwil musikalisch mitgestaltet.

Feiern wir gemeinsam unseren Kirchenpatron und bitten wir den heiligen Rupert darum, dass auch wir heute «Salz der Erde» sein können – Menschen, die aus ihrem Glauben leben und etwas von Gottes Hoffnung und Güte weitertragen.

Abtwil und Sins – Frauenbund Vereinsmesse

Wir feiern unsere Vereinsmesse am **Dienstag, 22. September, 19 Uhr**, in der Pfarrkirche Abtwil, zusammen mit dem Frauenbund Sins. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Anschliessend gemütliches Beisammensein im Restaurant Balmer.

Für die Sinserinnen: Treffpunkt bei schönem Wetter für die Velofahrerinnen um 18.30 Uhr beim Gemeindehaus Sins.

Mühlau – Rosenkranzgebet für den Frieden

Wie in den vergangenen Jahren wird am ersten Sonntag im Oktober in der ganzen Schweiz an vielen eingetragenen Gebetsorten, das Rosenkranzgebet für den Frieden in der Welt, in den Familien und im eigenen Herzen gemeinsam gebetet.

In der Pfarrkirche Mühlau beten wir den Rosenkranz am Sonntag, 4. Oktober, um 17 Uhr, gemäss dem Bibelvers aus Matthäus 18,20: «Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen». In Oberrüti, Abtwil, Dietwil und Sins beten wir jeden Sonntagabend den Rosenkranz in den Pfarrkirchen.

Auw – Innenreinigung der Pfarrkirche

An der letzten Kirchgemeindeversammlung wurde beschlossen, dieses Jahr die Innenreinigung der Auwer Kirche durchzuführen. Diese findet in der Zeit vom 28. September bis 23. Oktober statt und wird von der Firma Fontana & Fontana ausgeführt.

Mit kleineren Beeinträchtigungen ist zu rechnen. Der Zugang zur Kirche bleibt jedoch jederzeit gewährleistet, und die Gottesdienste sind nicht tangiert.

«Liebe hält allem Stand»



Im Gottesdienst vom **Sonntag, 11. Oktober, um 10 Uhr**, in Auw, danken wir für das grosse und nicht selbstverständliche Geschenk, das Menschen in einer Partnerschaft füreinander sein können.

Erinnern Sie sich noch, wie alles begann? Vor wenigen Wochen, Monaten oder vor vielen Jahren? Wir heissen alle herzlich Willkommen!

Wenn Sie ein spezielles Jubiläum feiern, 10, 15, 20 ... oder sogar seit 55, 60, 65 Jahre miteinander durchs Leben gehen, melden Sie sich beim Pastoralraumsekretariat in Sins, Telefon 041 787 11 41, wir werden Sie im Gottesdienst namentlich begrüssen und Ihnen eine Kerze mit auf den Weg geben.

Der Gottesdienst wird von Carmela Konrad, Gesang; Philipp Leon Fankhauser, Gitarre und Lothar Erbel, Orgel, begleitet.

Zudem Gedenken wir Jost Siegwart.

Sins – Pastoralraumsekretariat

Öffnungszeiten während den Herbstferien
Das Sekretariat in Sins ist von Montag, 28. September bis Freitag, 9. Oktober, jeweils von Montag bis Freitag, von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Für Notfälle wird Ihnen unter Telefon 041 787 11 41 eine Pikettnummer bekannt gegeben. Wir wünschen Ihnen sonnige Herbsttage.

Eigenständig bleiben – Zusammenarbeit stärken

Die sechs Kirchgemeinden des oberen Freiamts haben während des vergangenen Jahres gemeinsam geprüft, ob ein Zusammenschluss der Kirchgemeinden für die Zukunft sinnvoll wäre. Nach intensiver Auseinandersetzung mit den Chancen und Herausforderungen wurde entschieden, vorerst auf einen Zusammenschluss zu verzichten. Die Kirchgemein-

den bleiben eigenständig, weshalb keine Abstimmung zu diesem Thema stattfinden wird. Gleichzeitig hat die Prüfung gezeigt, dass eine engere Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen Vorteile bringt. Der Vorstand Zweckverband Oberes Freiamt soll künftig eine stärkere Rolle übernehmen.

Mit diesem Entscheid wird das Projekt «Prüfung Zusammenschluss der Kirchgemeinden» abgeschlossen. Die sechs Kirchgemeinden werden ihren gemeinsamen Weg jedoch fortsetzen und die gewonnenen Erkenntnisse nutzen, um die Zusammenarbeit weiterzuentwickeln und den Pastoralraum langfristig zu stärken.

Die für September 2026 geplanten Informationsveranstaltungen in Sins und Oberrüti finden aufgrund dieses Entscheids nicht statt. Über weitere Entwicklungen wird zu gegebener Zeit informiert.

Vorstand Zweckverband Pastoralraum
Tatjana Hofmann, Präsidentin

Einsegnung des Wurzelplatzes



Kurz vor den Sommerferien suchte die Schule Sins für den Kindergarten und die Primarschule ein Waldstück, in dem ein Waldsofa errichtet werden kann. Dort sollen die Kinder künftig Unterricht und besondere Momente im Wald erleben dürfen.

Die Mitglieder der Kirchenpflege Sins waren sich schnell einig. Die kath. Kirchgemeinde besitzt nämlich ein Waldstück, welches direkt an das Schulareal angrenzt. Dieses soll nun der Schule für das Waldsofa zur Verfügung gestellt werden.

Innert kurzer Zeit wurde der Platz fertiggestellt und hat auch einen Namen erhalten: Wurzelplatz. Den Namen haben die Kinder gewählt – passend zu einem Ort, an dem sie besonders mit Erde und Natur verbunden sind. Am vergangenen Freitag wurde der Wurzelplatz durch den Pastoralraumleiter Johannes Frank feierlich eingeseignet. Anwesend waren u.a. Vertreter von Gemeinderat, Schulleitung, Zivilschutz, eine Kindergarten- und eine Pri-

marschulklasse sowie Mitglieder der Kirchenpflege.

Bei der Segnung betonte Johannes Frank besonders, dass der Segen allen Kindern gilt – unabhängig von Religion oder Glauben. Denn der Wurzelplatz soll ein Ort sein, an dem sich alle Kinder willkommen und geborgen fühlen dürfen. Die Kinder umrahmten die Feier mit mehreren Liedern. Als Zeichen ihrer Freude und Dankes überreichten sie kleine Geschenke.

Die Entstehung des Wurzelplatzes zeigt eindrücklich, wie gute Zusammenarbeit aussieht. Zwischen Anfrage der Schule und Eröffnung des Wurzelplatzes lagen rund zwei Monate – und dies in der Sommerferienzeit. Alle Beteiligten von Schule, Gemeinderat, Kirchenpflege und Zivilschutz entschieden zügig und setzten tatkräftig um.

Wir wünschen allen Kindern viele schöne, unfallfreie, erlebnisreiche und lehrreiche Stunden auf dem Wurzelplatz. Möge dieser besondere Ort zu einem Platz werden, an dem sie staunen, entdecken, lernen, lachen und Gemeinschaft erleben können.

Kirchenpflege Sins

Die Kanzel – erhöht, damit alle hören



Die Kanzel von Auw.

Wer unsere Kirchen betritt, entdeckt sie meist auf den ersten Blick: die Kanzel. Oft kunstvoll geschnitzt und reich verziert, ragt sie an einer Seitenwand des Kirchenschiffs empor. Heute wird sie nicht mehr benutzt, doch über Jahrhunderte war sie ein zentraler Ort der Verkündigung.

Der Begriff Kanzel geht auf das lateinische Wort «cancelli» zurück. Es bezeichnete ursprünglich ein Gitter oder eine Schranke, mit der ein besonderer Bereich abgegrenzt wurde. Im Laufe der Zeit entwickelte sich daraus die Bezeichnung für den erhöhten Ort, von dem aus das Evangelium verkündet und die Predigt gehalten wurde.

Ihre Höhe hatte zunächst einen ganz praktischen Grund. Lange bevor es Mikrofone und Lautsprecher gab, wurde die Kanzel erhöht gebaut, damit alle Gläubigen das Evangelium und die Predigt gut hören konnten. Doch die Kanzel hatte auch eine tiefere Symbolik: Nicht die Person, die das Evangelium verkündete und die Predigt hielt, stand im Mittelpunkt, sondern das Wort Gottes, das alle Menschen erreichen sollte. Besonders in der Barockzeit wurden Kanzeln zu wahren Meisterwerken der Kunst. Sie sind häufig mit den vier Evangelisten, Engeln oder der Taube als Symbol des Heiligen Geistes geschmückt. Oft krönt ein kunstvoller Schalldeckel die Kanzel, der die Stimme des Verkündigers besser in den Kirchenraum lenken sollte.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 bis 1965) werden die Lesungen, das Evangelium und meist auch die Predigt vom Ambo im Altarraum vorgetragen. Dadurch verlor die Kanzel ihre ursprüngliche liturgische Funktion, blieb aber als bedeutendes Zeugnis der Kirchen- und Glaubensgeschichte erhalten. Auch wenn sie heute oft ungenutzt sind, erinnern uns die Kanzeln daran, dass der christliche Glaube vom Hören lebt. Die Kanzel bleibt damit ein eindrucksvolles Symbol dafür, dass Gottes Wort Menschen damals wie heute Orientierung, Hoffnung und Zuversicht schenken will.

den Sieg gekämpft. Die zwei bildschirmfreien Stunden vergingen dabei wie im Flug.



Besonders schön war, dass sich die Ministrantinnen und Ministranten aus den verschiedenen Pfarreien besser kennenlernen konnten. Beim gemeinsamen Spielen entstanden neue Kontakte und es zeigte sich einmal mehr: Gemeinschaft macht Freude.

So ging ein fröhlicher Nachmittag zu Ende und die Kinder machten sich gut gelaunt und mit Vorfreude auf das nächste gemeinsame Treffen auf den Heimweg.

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Ministrantenpräses Priska Hunziker-Rüttimann für die Organisation und Durchführung dieses gelungenen Nachmittags.

Jedes erzählte Märchen verband sich durch ein gemeinsames Thema: den Mut.

Mut, der sich zeigte in der Tapferkeit, neue Wege zu gehen, in der Kühnheit, Fragen zu stellen, und in der Entschlossenheit, das Unbekannte zu wagen. Dieser Mut spiegelte sich auch in der Haltung unseren Heiligen wider, die ihren Glauben ohne Furcht bekannten.

Zwischen den Märchen gab es Zeit für einen Schwatz mit feinen Leckereien.

Die Besuchenden der Kapelle wurden nicht nur Zuhörerinnen und Zuhörer von Märchen, sondern wurden dazu inspiriert, mit neuem Mut ihre eigenen Geschichten zu leben und alle gingen in die Nacht mit frischem Mut.

Der Abend war ein lebendiger Beweis dafür, wie Erzählkunst und Musik das Herz berühren und die Seele und unsere Kapellen in unserem Pastoralraum beleben können.



Spielnachmittag mit den Minis

Am Sonntag, 6. September, waren alle Ministrantinnen und Ministranten zu einem gemeinsamen Spielnachmittag eingeladen. 17 Kinder und Jugendliche trafen sich dazu in Oberrüti.

In kleinen Gruppen wurden verschiedene Gesellschaftsspiele gespielt, welche die Ministranten selbst mitgebracht hatten. Es wurde gelacht, mitgefiebert und natürlich auch um

Kapellen-Event – Märchenabend

In der malerischen St. Wendelinskapelle in Fenkrieden fand ein bezaubernder Märchenabend statt, der die Zuhörerinnen und Zuhörer auf eine emotionale Reise durch die Welt der Fabeln, Zauber- und Volksmärchen entführte. Ursula Kaufmann, eine wunderbare Geschichtenerzählerin, erweckte sechs einzigartige Märchen zum Leben, während Susanne Widmer mit ihrer einfühlsamen Musik eine magische Atmosphäre schuf.

Kollekten

19. September

Mühlau: Bettagskollekte
(Inländische Mission)

20. September

Sins gemeinsame Erntedankfeier mit
Fenkrieden: Für die Kapelle St. Wendelin

Sonntag, 27. Oktober

Migratio, Tag der Migranten

Gottesdienste

Freitag, 18. September

09.00 Sins

Eucharistiefeier (B. Migacz)
Kaffee im Pfarrhaus

10.15 Auw, Maria Bernarda-Heim

Eucharistiefeier (B. Migacz)
Erntedank

18.30 Sins

Eucharistische Anbetung

Samstag, 19. September

18.00 Mühlau

Eucharistiefeier (B. Migacz)

Erntedank.

Musikalisch umrahmt vom
Rüsstaler Jodelchörli und Oskar
Betschart, Schwyzerörgeli

Sonntag, 20. September

10.00 Dietwil, Pfrundhaus

Sonntagsfiir.

Kinder ab Kleinkindergarten bis
zur zweiten Klasse feiern zum
Thema «Zufriedenheit»

10.00 Sins

Eucharistiefeier (B. Migacz)

Erntedank.

Es singt das Heimatchörli Luzern.
Erste Jahrzeit für Paolo De
Cubellis

Erste Jahrzeit für Monika und
Josef Leu-Ackermann, Aettenschwil.

Jahrzeit für Marie und Leonz
Leu-Jung, Aettenschwil; Leo
Leu-Knüsel; Irene Leu; Hans
Leu-Lustenberger; für Maria und
Karl Job-Ber; für Ferdinand

Bitterli-Lötscher; für Agnes und Hans Lötscher-Christen; Marc Lötscher-Grobéty; für Anton Egli, Pfarrer und Kaplan; für Lisa und Alois Balmer-Hasler und Angehörige, Aettenschwil

18.30 Oberrüti
Rosenkranz

19.00 Abtwil
Rosenkranz

19.00 Dietwil
Rosenkranz

19.00 Sins
Rosenkranz

Montag, 21. September

17.30 Sins
Rosenkranz

Dienstag, 22. September

16.45 Sins, Zentrum Aettenbühl
Rosenkranz

17.30 Sins
Rosenkranz

19.00 Abtwil
Kommunionfeier (U. Stirnimann)
Gestaltet von der Liturgiegruppe des Frauenbundes Abtwil. Der Frauenbund Sins ist eingeladen

Mittwoch, 23. September

08.30 Dietwil
Rosenkranz

17.30 Sins
Rosenkranz

Donnerstag, 24. September

16.45 Sins, Zentrum Aettenbühl
Kommunionfeier (M. Suter)

19.00 Sins
Rosenkranz für kirchliche Berufe

Freitag, 25. September

10.15 Auw, Maria Bernarda-Heim
Kommunionfeier (U. Stirnimann)

18.30 Sins
Eucharistische Anbetung

Sonntag, 27. September

10.00 Oberrüti
Kommunionfeier (J. Frank)
Patrozinium zu Ehren des heiligen Rupert.
Musikalisch mitgestaltet vom Kirchenchor Oberrüti-Dietwil.
Erste Jahrzeit für Anna Stöckli-Nietlispach

18.30 Oberrüti
Rosenkranz

19.00 Abtwil
Rosenkranz

19.00 Dietwil
Rosenkranz

19.00 Sins
Rosenkranz

Montag, 28. September

17.30 Sins
Rosenkranz

Dienstag, 29. September

16.45 Sins, Zentrum Aettenbühl
Rosenkranz

17.30 Sins
Rosenkranz

Mittwoch, 30. September

08.30 Dietwil
Rosenkranz

17.30 Sins
Rosenkranz

Donnerstag, 1. Oktober

09.00 Auw
Bernarda Gedenkgottesdienst (Abt C. Meyer OSB)
Bernarda-Kaffee im Begegnungsraum

16.45 Sins, Zentrum Aettenbühl
Kommunionfeier (U. Stirnimann)

19.00 Sins
Rosenkranz für kirchliche Berufe

Freitag, 2. Oktober

10.15 Auw, Maria Bernarda-Heim
Kommunionfeier (U. Stirnimann)

18.30 Sins
Rosenkranz für den Frieden

19.00 Sins
Kommunionfeier (U. Stirnimann)
Jahrzeit für Elisabeth und Gottlieb Stocker-Müller; für Franz Steiner, Pfarr-Resignat, Zug; für Alfred Kaufmann-Langensand, Fuchshalde; für Hans von Flüe-Winkler

Veranstaltungen

Freitag, 18. September

11.30 Auw, Mittagstisch ü60
Wir treffen uns im Restaurant Kaufmann in, Alikon. Es sind auch neue Teilnehmer/innen herzlich Willkommen. An- und Abmeldungen bei Marlis Villiger, Telefon 056 668 07 60 oder Edith Leu, Telefon 056 668 19 75.

Montag, 21. September

11.15 Oberrüti, Mittagstisch ü60
Wir treffen uns zum gemeinsamen Mittagessen im Gasthof Tell in Gisikon. Lassen Sie sich verwöh-

nen und geniessen Sie das Mittagessen in geselliger Runde. Sie können einmal oder regelmässig teilnehmen. Sie bezahlen ihr Essen und die Getränke selber. Bitte meldet euch bis spätestens Freitag, 18. September an oder ab bei Bernadette Brügger, Telefon 079 294 47 71, bernadette.bruegger@outlook.com (jene die angemeldet sind, bleiben bestehen). Für die Mitfahrgelegenheit ist jeder selber verantwortlich. Neue Gäste sind herzlich willkommen.

Donnerstag, 24. September

11.30 Abtwil, Mittagstisch ü60
Wir treffen uns im Gasthaus «zum Weissen Kreuz». Lassen Sie sich verwöhnen und geniessen Sie das Mittagessen in geselliger Runde. Wenn Sie über 60 Jahre alt sind und noch nie dabei waren, wagen Sie den ersten Schritt und kommen Sie zu unserem Mittagstisch. Wir freuen uns auf Sie. Sonja Wyss, Telefon 079 225 80 65, suh.wyss@bluewin.ch.

Samstag, 26. September

08.00 Auw, Maria Bernarda-Vereinsausflug
Treffpunkt Parkplatz Mehrzweckgebäude

Donnerstag, 1. Oktober

11.30 Dietwil, Mittagstisch ü60
Wir treffen uns zum Mittagstisch im Restaurant Traube und freuen uns, euch zu begrüßen. Alle ab 60 Jahren sind herzlich willkommen. Neuanmeldungen und Abmeldungen an Fred Zimmermann, Telefon 041 787 38 33.

11.30 Mühlaus, Mittagstisch ü60
Lasst euch verwöhnen und genießt das Mittagessen in geselliger Runde im Restaurant Kreuz Schoren. Danach besteht die Möglichkeit zu einem Jass oder Würfelspiel. Wir freuen uns auf euch und bitten um Neuanmeldungen bzw. Abmeldungen bis Dienstag, 29. September, an Lisbeth Rütter, Telefon 056 668 28 30 oder 079 246 91 81.

Pastoralraum Muri AG und Umgebung



Bin ich auf dem richtigen Weg?

Als der Prediger Johann Geiler von Kaysersberg den erst seit kurzem in der Einsiedelei lebenden Bruder Klaus besuchte, fragte er diesen: «Lieber Nikolaus, ihr führt ein strenges Leben (strenger als ein Kartäuser und irgendein Geistlicher), fürchtet ihr nicht, dass ihr euch täuscht oder irrt?» Die Antwort von Bruder Klaus ist wunderbar einfach, aber heute nicht leicht verständlich: «Wenn ich Demut und den Glauben habe, kann ich nicht fehl gehen.» (Durrer 49)

Nun könnten wir sagen: Naja, den Glauben hab' ich ja, darum habe ich ja die Zweifel, ob es denn wirklich stimmt, weil ich eben «nur» glaube. «Glauben ist nicht Wissen» lautet ein oft zu hörender Satz. Und Demut? Soll ich mich also zusammenkauern und mich selbst «demütigen»?

Zunächst: Einen Gegensatz zu sehen zwischen «Glauben» und «Wissen» ist eine eher moderne Idee. Bruder Klaus wäre ein solcher Gedanke völlig fremd gewesen. Wenn für uns heute Formulierungen wie «ich glaube», «ich vermute», «ich meine» ungefähr das gleiche bedeuten, dann ist das einer neueren sprachlichen Verschiebung geschuldet.

«Ich glaube» bedeutet in der biblischen Sprache weder eine Vermutung, noch eine Meinung, sondern «ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht.» (Hebr 11,1) Man könnte auch Übersetzen: Glaube ist «eine Wirklichkeit dessen, was man hofft» und «ein Zutagetreten von Tat-

sachen, die man nicht sieht». *Dieses* «Glauben» meint Bruder Klaus: Die Antwort des Menschen auf die Wirklichkeit und Tatsache von Gottes Offenbarung, nämlich mit Zuversicht, Vertrauen, Überzeugtsein. Gott schenkt dieses Vertrauen, aber jeder von uns muss sich dazu entscheiden, es zu tun!

Was uns zu dem Wort «Demut» bringt. Demut meint nicht «sich zusammenkauern», sondern ein «Stehen in der Wahrheit», eine Bejahung der Wirklichkeit, wobei damit zunächst die Wirklichkeit gemeint ist, dass Gott uns gegenüber unendlich erhaben ist; mit einem alten Wort: Gottesfurcht. Mit dem demütigen Stehen(!) in dieser Wahrheit ist aber keine «Demütigung» verbunden, sondern im Gegenteil: «Der Lohn der Demut (und) der Gottesfurcht ist Reichtum, Ehre und Leben.» (Spr 22,4) Im Bezug auf die Menschen meint Demut, dass «einer den anderen höher achtet als sich selbst» (Phil 2,3), und dies ist Christenpflicht (vgl. 1Petr 5,5). Um Demut können und sollen wir uns bemühen – uns dazu entscheiden!

Die Antwort von Bruder Klaus auf die Frage, was, wenn er sich irrt, für heute übersetzt, könnte dann etwa so lauten: «Wenn ich Gott und meine Mitmenschen höher schätze als mich selbst, und wenn ich das feste Vertrauen auf die Wirklichkeit Gottes habe, kann ich nicht fehl gehen.» Bruder Klaus hat sich genau dafür entschieden.

Das wünsche ich mir, das wünsche ich jedem von uns, dass wir Gott und unsere Mitmenschen so einschätzen, wie Bruder Klaus es getan hat – in Glaube und Demut –, denn dann gehen wir sicher nicht in die Irre.

Ihr und euer
Andreas Bierman
Pfarreiseelsorger

Pfarreien

Muri – St. Goar
Beinwil (Freiamt) – St. Burkard
Merenschwand – St. Vitus
Aristau – St. Wendelin
Boswil – St. Pankraz
Bünzen – St. Georg und Anna

Kontakte

Pastoralraumpfarrer ad interim

Julius Dsouza - 056 675 40 20

Kaplan

Biju Scaria - 056 675 40 20

Pfarreiseelsorgerin

Jessica Zemp - 056 675 40 20

Pfarreiseelsorger

Andreas Biermann - 056 675 40 27

Leitungsassistentz Pastoralraum

Barbara Kaufmann
Kirchbühlstrasse 10, 5630 Muri AG
056 675 40 20, info@pastoralraum-muri.ch

Notfallnummer - 077 445 14 19

Webseite: www.pastoralraum-muri.ch



Pastoralraumwallfahrt & Friedensmesse im Flüeli-Ranft

Am Samstag, 24. Oktober 2026

Gemeinsam machen wir uns auf den Weg ins Flüeli-Ranft zur Wirkstätte von Bruder Klaus. In der Flüeli-Kapelle Borromäus feiern wir eine Friedensmesse.

Unsere Anliegen und Sorgen - persönlich und allgemein - dürfen wir mitbringen. Miteinander wollen wir um den Frieden und um Gottes Segen bitten.

Programm:

16 Uhr Abfahrt mit Car ab Muri (Feuerwehr-lokal Wiliweg)

16.15 Uhr Abfahrt ab Merenschwand (Restaurant Huwyler)

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Flüeli-Kapelle, anschliessend Apéro vor der Kapelle

19.30 Uhr Rückfahrt

Kosten:

Erwachsene CHF 20.00

Kinder bis 16 Jahre CHF 5.00

Anmeldung bis 30. September ans Pfarreisekretariat Muri

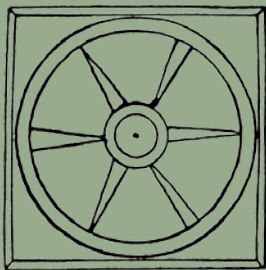
Kirchbühlstr. 10, 5630 Muri

Tel. 056 675 40 20

pfarrei-muri@pastoralraum-muri.ch

Das detaillierte Programm liegt in allen Pfarrkirchen des Pastoralraumes auf und ist auf unserer Website ersichtlich.

Wir freuen uns auf rege Teilnahme, bereichernde Begegnungen, inspirierende Gespräche und gemeinsame Verbundenheit im Gebet.



Pastoralraum Muri AG und Umgebung
Pastoralraumwallfahrt
Friedensmesse um 18 Uhr
Flüeli-Ranft
Samstag
24. Oktober 2026

Andrew Bond kommt nach Muri...

Adventskonzert am Samstag, 28. November 2026, 16 Uhr in der Pfarrkirche St. Goar in Muri

Tickets sind auf unserer Website erhältlich.

Aktuell - Pastoralraum Muri AG und Umgebung

Erwachsene CHF 15.00

Kinder bis 16 Jahre CHF 5.00

Jugend-Lobpreisabend

25. September um 20 Uhr, in der Kapelle unter der Pfarrkirche Muri.

Für Auskünfte steht Manuela Völlinger gerne zur Verfügung: 077 531 84 37, manuela.voellinger@bluewin.ch.

Minifest im Pastoralraum am 21. August in Boswil

Stein für Stein dem Gemeinschaftswerk entgegen

Am ersten verregneten Freitagabend dieses Spätsommers trafen sich die Ministrantinnen und Ministranten aus allen sechs Pfarreien unseres Pastoralraumes bei den Gastgebern Boswil in der Kirche für ein gemeinsames Minifest.

Nach einer kurzen Begrüssung und einem gemeinsamen Gebet von Julius Dsouza gab es feine Salate und Würste für alle. Gestärkt waren nun alle bereit für die Challenge, der wir uns heute stellen wollten. Mit farbigen Sugus wurden die Minis in Gruppen eingeteilt und mussten ihre mysteriöse Box in der Kirche finden. Die Kiste war gefüllt mit Dominosteinen in derselben Farbe. Jede Gruppe hatte nun Zeit ihr eigenes Dominokunstwerk in ihrem abgesperrten Bereich zu gestalten. Nach einer kurzen anfänglichen Ratlosigkeit entfachte sich jedoch in der ganzen Kirche Tatendrang und reges Treiben. Es entstanden verschlungene Muster, Symmetrien, Brücken, Tunnel, zweispurige Bahnen und vieles mehr. Es wurden mittels Gesangsbücher Treppen gebaut und ein Weg über die Kirchenbankerhöhungen gesucht. Dieses Vorhaben erforderte viel Konzentration und Fingerspitzengefühl, damit ein fallender Stein nicht die ganze Arbeit zerstört. Als dann mehrheitlich alle Steine aufgebaut waren, konnten die Sicherheitsstopps aufgehoben und die verschiedenen Farben zu

einem grossen Domino verbunden werden. Nach dem gemeinsam runtergezählten Countdown wurde der erste Stein des Gemeinschaftswerks angestossen und der Rest nahm seinen Lauf. Dem einen oder anderen Stein musste noch ein wenig nachgeholfen werden. Aber man kann sagen, dass es eine gelungene Sache war, bei welcher alle über sich hinausgewachsen waren.

Wir haben gelernt, dass auch wir - wie die Dominosteine - etwas in Bewegung bringen können, wenn wir genug nah zusammenstehen...

Nach dem Aufräumen hatten wir uns einen leckeren Kuchen verdient und dann war unser Treff auch schon wieder zu Ende. Wir freuen uns auf das nächste Mal!

Sarina Fischer, Ministrantenverantwortliche



Minifest im August 2026 in Boswil

Papst-Enzyklika «Magnifica Humanitas»

Nächstes Treffen des Lesekreises mit Pfarreiseelsorger Andreas Biermann am **Mittwoch, 23. September um 18.30 Uhr** in der Dachstube des Matterhauses in Muri.

Weg der Stille

am Donnerstag, 24. September um 19 Uhr in der Pfarrkirche Merenschwand

Herzliche Einladung - Pfarreiseelsorger Andreas Biermann freut sich auf Sie!

Reden, Fragen, Glauben – die Bibel im Gespräch

Donnerstag, 24. September 2026, Pfarreisaal Boswil

mit Roman Bamert, ref. Sozialdiakon

Methode: Bibel teilen

Muri – St. Goar

Sekretariat

Susanne Frick, Barbara Kaufmann
Kirchbühlstrasse 10, 5630 Muri AG
Mo - Fr 9.00 – 11.00 Uhr
Di, Do 14.00 – 17.00 Uhr
056 675 40 20
pfarrei-muri@pastoralraum-muri.ch

Kirchenpflege

Hans Peter Frey
079 679 68 01
hanspeter.frey@pastoralraum-muri.ch

Herzlich willkommen Andreas Meienberg

Neuer Sakristan in der Klosterkirche

Per 1. September 2026 wurde die Stelle des Sakristans der Klosterkirche Muri neu besetzt. Wir heissen Herrn Andreas Meienberg bei uns in der Pfarrei Muri herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm. Von Herzen wünschen wir Andreas Meienberg viel Freude und Gottes Segen in seiner vielfältigen und wertvollen Tätigkeit. Mögen viele interessante Begegnungen und Gespräche mit den Pfarreiangehörigen und den Kolleginnen und Kollegen seinen Arbeitsalltag verschönern und ihm Zufriedenheit und Freude im täglichen Tun schenken. Brigitte Keusch, im Namen der Kath. Kirchenpflege Muri, des Seelsorgeteams und der Mitarbeitenden der Pfarrei Muri

Erntedank-Gottesdienst

mitgestaltet und dekoriert vom Frauenbund Muri

Wir laden alle herzlich ein, zusammen den Erntedankgottesdienst zu feiern. Dankbar zu sein für all die guten Gaben – dazu haben sich Agi Stierli, Margrit Villiger und Kaplan Scaria Biju gedanklich vorbereitet. Der Altarraum wird von Hildegard Ruf und Team gestaltet. Der feierliche Anlass wird durch Theres Meienberg musikalisch begleitet. Anschliessend ist das Goarstübli offen – Zeit für Kaffee und Gemeinschaft.

Ort: Kath. Pfarrkirche, Muri AG

Zeit: 09.00 Uhr

Taizé-Gebet

am Montag, 28. September, 19 Uhr in der Krypta der Klosterkirche



Gratulation an Andrea Huwyler

Sie hat den Grundkurs Liturgie absolviert.

Liebe Pfarreiangehörige
Mit viel Interesse und Engagement hat unsere Katechetin Andrea Huwyler aus Muri in letzter Zeit erfolgreich einen Grundkurs zum Thema Liturgie besucht und abgeschlossen. Als Katechetin und als Hauptverantwortliche für Erstkommunion in unserer Pfarrei Muri ist sie mit Schülergottesdiensten vertraut. Aus eigenem Interesse und mit dem Wunsch, ihr Wissen und ihre Erfahrungen in diesem Bereich zu vertiefen, hat sie sich für den Grundkurs entschieden. Dabei konnte sie wertvolle Impulse und Kenntnisse für ihre Tätigkeit in unserer Pfarrei sammeln.
Zum Abschluss des Kurses gehört auch ein praktischer Teil: ein Probegottesdienst, bei dem das Gelernte umgesetzt werden kann. Diesen wird Andrea Huwyler am 3. Oktober um 17.00 Uhr in unserer Pfarrkirche gestalten. Sie lädt alle Interessierten herzlich zu einem kurzen Wortgottesdienst ohne Kommunionfeier ein.
Alle Pfarreiangehörigen sind herzlich eingeladen, diesen Gottesdienst mitzufeiern und Andrea Huwyler bei ihrem praktischen Abschluss des Kurses zu begleiten.

Im Namen der Pfarrei Muri wünschen wir ihr viel Freude bei dieser besonderen Aufgabe, gutes Gelingen und Gottes reichen Segen! Mit den besten Wünschen
Julius Dsouza, Pastoralraumpfarrer a.I.

Kapelle Buttwil

Musik und Rückzug in der Kapelle Buttwil

Der Alltag ist oft laut und hektisch. Wie wäre es mit einer kurzen Auszeit? Die Kapelle Buttwil öffnet ihre Türen für alle, die einen Moment zum Durchatmen, Nachdenken oder einfach nur zum Abschalten suchen – begleitet von stimmungsvoller Musik.

Einfach vorbeikommen, Platz nehmen und die Klänge im Raum wirken lassen. Ganz unkompliziert, ohne Anmeldung.

Unsere musikalischen Zeiten im Herbst und Winter:

September

Täglich von 15:00 bis 17:00 Uhr

Oktober

Im Oktober bleibt die Kapelle still – Zeit für eigene Gedanken.

November

Täglich wieder von 15:00 bis 17:00 Uhr

Dezember

Täglich von 15:00 bis 17:00 Uhr

(Stimmungsvolle Klänge zur Advents- und Weihnachtszeit)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen eine besinnliche Zeit.

Kollekten August

Wir danken für folgende Kollekten:

Schweizerische Berghilfe	662.75
Stiftung Denk an mich	275.08
Petit Suisse Kinderhilfe	509.38
Lourdespilgerverein	1347.06
Unterstützung der Seelsorge	491.45
Dargebotene Hand	500.94
Never Walk Alone	
Kinderheim Hermetschwil	280.20
Schenk mir eine Geschichte	211.97
Caritas Schweiz	229.43
Antoniuskasse	521.12
Kerzenkasse	1326.11

Ihre wertvolle Unterstützung hilft und wird geschätzt.

Beinwil (Freiamt) – St. Burkard

Sekretariat

Andrea Bischof Villiger
Kirchfeld 3, 5637 Beinwil (Freiamt)
Di 14.00 – 16.00 Uhr
Mi, Do 8.00 – 11.00 Uhr
056 668 11 23
pfarrei-beinwil@pastoralraum-muri.ch

Kirchenpflege

Silvia Leuthard
056 668 12 90



Kreativ Nachmittag

für Erwachsene

Jeannette Kathriner lädt am **Donnerstag, 24. September, von 13.30 - 15.45 Uhr** Gleichgesinnte zu einem kreativen Nachmittag ein. Wer Häkel, Strick-, Mal- oder Bastelsachen mitbringt, kann kreativ bei Kaffee und guten Gesprächen gemeinsam Zeit verbringen. Treffpunkt ist im Pfarreisaal, Kirchfeld 3, Beinwil (Freiamt). Bei Fragen wenden Sie sich an J. Kathriner, T 056 668 00 49.



J. Kathriner

Erntedankfest

Familiengottesdienst

Am **Sonntag, 27. September, 9 Uhr** feiern wir in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Burkard den Familiengottesdienst zum Erntedankfest mit Julius Dsouza, Pastoralraumpfarrer. Zu diesem besonderen Festgottesdienst schmücken unsere Bäuerinnen die Pfarrkirche wieder mit allerlei schönen Gaben aus Feld und Garten. Dieses Jahr fällt die Ernte wegen des heissen und trockenen Sommers etwas bescheidener aus. Trotzdem dürfen wir dankbar sein für alles, was gewachsen ist und uns geschenkt wurde. Mitgestaltet wird der Gottesdienst vom Männerchor Beinwil sowie vom Katechetenteam Barbara Rey und Réka Sóti. Im Anschluss an die Feier gibt es Getränke, Most und Zopf.

Seniorenmittagstisch

Einladung

Alle ü60 Beinwilerinnen und Beinwiler sind am **Montag, 21. September 2026, 11.15 Uhr** in der Alpwirtschaft Horben zum gemeinsamen Mittagstisch eingeladen. Neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind herzlich willkommen. An- und Abmeldung bis Sonntag, 20. September 2026, 11 Uhr an Trudy Suter, T 056 668 15 18 oder 079 683 40 27 oder E-Mail: trudy.suter@gmx.ch. Bitte Fahrgemeinschaften auf den Horben bilden. Wer keine Mitfahrgelegenheit hat, bitte bei Trudy Suter melden.

Merenschwand – St. Vitus

Sekretariat

Mihaela Melillo
Bachweg 3, 5634 Merenschwand
Mo, Mi, Fr 9.00 – 11.00 Uhr
056 664 12 64
pfarrei-merenschwand@pastoralraum-muri.ch

Kirchenpflege

elisabeth.vollenweider@pastoralraum-muri.ch

Ökumenischer Gottesdienst zu Erntedank und Bettag

Nun ist es so weit: Merenschwand «useputzt»! Am 18. und 19. September 2026 steht unser Dorf ganz im Zeichen von Begegnung, Gemeinschaft und fröhlichem Beisammensein. Zum Abschluss dieses besonderen Festwochenendes feiern wir am Sonntag, 20. September 2026, um 9.00 Uhr im Chalet Bänzi auf dem Schulhausareal Merenschwand gemeinsam einen ökumenischen Gottesdienst zu Erntedank und Bettag.

Erntedank und Bettag laden uns ein, innezuhalten und bewusst Danke zu sagen: Gott für die Gaben der Natur und für all das Gute, das unser Leben bereichert. Gleichzeitig nehmen wir unser Land, unsere Mitmenschen und unsere Gemeinschaft ins Gebet und bitten um Frieden, Zusammenhalt und ein gutes Miteinander. Musikalisch mitgestaltet wird der Gottesdienst vom Kirchenchor Merenschwand, dem Männerchor Benzenschwil und dem Jodlerklub Alpegruess Benzenschwil. Organisiert und durchgeführt wird die Feier von den Landfrauen Benzenschwil.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es einen Apéro und ein gemütliches Beisammensein. Darbietungen der beteiligten Chöre und der Kindertanzgruppe der Trachtengruppe Merenschwand sorgen für einen schönen Ausklang des Festwochenendes.

Feiern Sie mit uns – wir freuen uns auf einen besonderen Sonntag voller Dankbarkeit, Musik, Begegnungen und Gemeinschaft.

Reformierte Kirche Muri Sins

PASTORALRAUM MURI AG
KATH. KIRCHE MERENSCHWAND
Kath. St. Maria
Kath. St. Nikolaus
Kath. St. Leonhard
Kath. St. Martin



Ökumenischer Gottesdienst zu Erntedank und Bettag

Sonntag, 20. September 2026, 09.00 Uhr
Chalet BÄNZI, Schulhausareal Merenschwand

organisiert und durchgeführt durch die
Landfrauen Benzenschwil

Mitwirkung im Gottesdienst:
Kirchenchor Merenschwand
Männerchor Benzenschwil
Jodlerklub Alpegruess Benzenschwil

Anschließend Apéro und gemütliches Zusammensein
mit Darbietungen der beteiligten Chöre und der
Kindertanzgruppe Trachtengruppe Merenschwand.



Weg der Stille

Stille suchen
Stille finden
Stille aushalten
Stille sein

Der Weg der Stille lädt dazu ein, den Alltag für einen Moment hinter sich zu lassen, zur Ruhe zu kommen und sich bewusst der Gegenwart Gottes zu öffnen.

Ein kurzer Impuls führt in die Stille, begleitet von stillem Sitzen und kontemplativem Gehen. Am Donnerstag, 24. September 2026, von 19.00 bis 19.45 Uhr in der kath. Kirche Merenschwand, begleitet von Pfarreiseelsorger Andreas Biermann.

Herzlich willkommen auf dem Weg in die Stille.

lich auf eine Waage und weiss nun ganz genau, wie schwer sein grösstes Glück auf der Welt ist. Und so nutzten die Mamas und Papas im Fire mit de Chline die Gelegenheit, ihre eigenen Kinder zu wiegen und zu messen und den Kindern damit zu sagen: "DU bist mein grösstes Glück."



Foto: G. Groll

Rückblick «Fire mit de Chline» – Das grösste Glück der Welt

Fire mit de Chline ging der Frage nach: Was ist Glück und wo finden wir es?

Wolfsmädchen Yaya will damit nämlich ihren Papa glücklich machen. Doch schnell merkt sie, dass man Momente des Glücks nicht einfangen oder festhalten kann.

Yayas Papa kommt der Lösung am nächsten. Denn er stellt seine kleine Tochter schlussend-

Pfarreisekretariat

Das Pfarreisekretariat ist vom 5. Oktober bis 9. Oktober nicht besetzt. Bei einem seelsorgerlichen Notfall erreichen Sie einen Seelsorger auf der Notfallnummer 077 445 14 19. Bei einem Todesfall wenden Sie sich bitte an das Pfarramt Beinwil (Freiamt), Frau Andrea Bischof, Telefon 079 758 74 37.

Aristau – St. Wendelin

Sekretariat

Mihaela Melillo
Bremgartenstrasse 27, 5628 Aristau
Di 8.30 – 11.00, 14.00 – 16.30 Uhr
056 664 81 73
pfarrei-aristau@pastoralraum-muri.ch

Kirchenpflege

Edith Hausherr
079 740 57 44

Bei einer Tasse Kaffee bietet sich die Gelegenheit, noch etwas zu verweilen, miteinander ins Gespräch zu kommen und die Gemeinschaft zu geniessen.

Wir freuen uns auf schöne Begegnungen und ein gemütliches Beisammensein.



Weg der Stille

Stille suchen
Stille finden
Stille aushalten
Stille sein

Der Weg der Stille lädt dazu ein, den Alltag für einen Moment hinter sich zu lassen, zur Ruhe zu kommen und sich bewusst der Gegenwart Gottes zu öffnen.

Ein kurzer Impuls führt in die Stille, begleitet von stillem Sitzen und kontemplativem Gehen. Am Donnerstag, 24. September 2026, von 19.00 bis 19.45 Uhr in der kath. Kirche Merenschwand, begleitet von Pfarreiseelsorger Andreas Biermann.

Herzlich willkommen auf dem Weg in die Stille.

Pfarrei-Café

Am Dienstag, 29. September, sind nach dem Gottesdienst alle herzlich zu unserem Pfarrei-Café im Pfarrhaus eingeladen.

Gottesdienst zum Dank-, Buss- und Betttag

Am Samstag, 19. September 2026, um 19.00 Uhr feiern wir in der Pfarrkirche Aristau den Gottesdienst zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag.

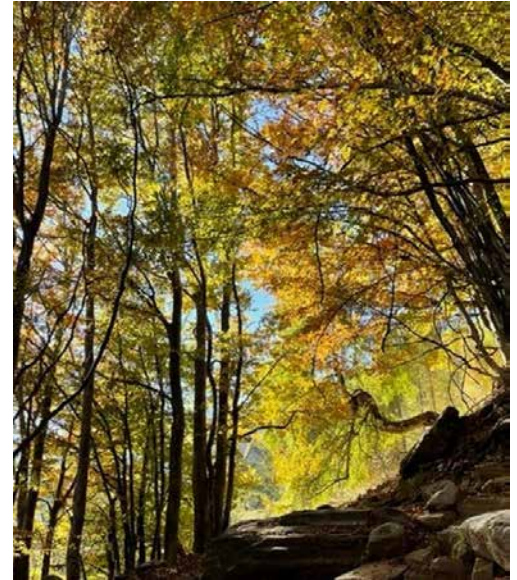
Dieser besondere Schweizer Feiertag lädt uns ein, innezuhalten: dankbar zu sein für das Gute, das uns geschenkt ist, über unser eigenes Handeln nachzudenken und unsere Anliegen im Gebet vor Gott zu bringen.

Seit bald zwei Jahrhunderten hat der Betttag auch eine verbindende Bedeutung für unser Land. Über Konfessions- und Kantonsgrenzen hinweg erinnert er uns daran, dass Frieden, Freiheit und ein gutes Miteinander keine Selbstverständlichkeit sind. Wir freuen uns,

diesen besonderen Gottesdienst gemeinsam mit Ihnen zu feiern.

Pfarreisekretariat

Das Pfarreisekretariat ist vom 5. Oktober bis 9. Oktober nicht besetzt. Bei einem seelsorgerlichen Notfall erreichen Sie einen Seelsorger auf der Notfallnummer 077 445 14 19. Bei einem Todesfall wenden Sie sich bitte an das Pfarramt Beinwil (Freiamt), Frau Andrea Bischof, Telefon 079 758 74 37.



Boswil – St. Pankraz

Sekretariat

Anita Meier
Kirchweg 3, 5623 Boswil
Di, Do, Fr 9.00 – 11.00 Uhr
056 666 12 67
pfarrei-boswil@pastoralraum-muri.ch

Sakristanin

Rita Luzio
079 614 16 40

Kirchenpflege

Hans Hildbrand
079 768 10 50
hans.hildbrand@pastoralraum-muri.ch

Erntedank-Gottesdienst

Sonntag, 20. September

Der feierliche Gottesdienst wird von der Trachtengruppe Boswil-Kallern musikalisch begleitet und mitgestaltet von Kindern. Nach dem Gottesdienst laden die Trachtengruppe und die Bäuerinnen/Landfrauen alle in den Pfarrsaal zum Apéro ein. Zudem werden Gemüse und Backwaren zum Verkauf angeboten.

Der Erlös kommt wiederum einem guten Zweck zugute. Dieses Jahr unterstützen wir die Familie Bill aus dem Kiental. Ihr Berghaus wurde durch einen Brandfall komplett zerstört. Weitere Informationen finden Sie auf dem Spendenflyer anlässlich des Erntedankfestes.

Spenden von Gemüse und Früchten für die Kirchendekoration nehmen wir gerne am Samstag um 14.00 Uhr in der Kirche entgegen. Backwaren am Sonntag zwischen 09.00 und 10.30 Uhr im Pfarrsaal.

Herzlichen Dank.

PASTORALRAUM MURI AG
UND UMGEBUNG
Pfarramt St. Pankraz
Boswil-Kallern

Einladung zum

ERNTEDANK- FAMILIENGOTTESDIENST

am Sonntag, 20. September um 10.30 Uhr
in der Pfarrkirche Boswil

Der Gottesdienst wird von der Trachtengruppe und Kindern mitgestaltet. Im Anschluss sind alle zum Apéro der Trachtengruppe und den Bäuerinnen / Landfrauen eingeladen. Zudem werden Gemüse und Backwaren zum Verkauf angeboten.
Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher*innen.

Trachtengruppe, Bäuerinnen / Landfrauen Boswil-Kallern,
Kinder und Priester Bijou Scaria

PS. WICHTIG: WIR WOLLEN
GEMEINSAM SINGEN. DESHALB
TREFFEN SICH DIE SCHÜLER*INNEN
BEREITS UM 10.10 UHR ZUM
EINSINGEN IN DER KIRCHE.

Nicht vergessen! Am
Donnerstag um 7.45 Uhr
feiern wir jeweils einen
Schulgottesdienst; alle
2-5. Klassen*innen sind
herzlich eingeladen.

Rosenkranz

Im Oktober und November beten wir am Dienstag und Donnerstag jeweils um 17 Uhr den Rosenkranz in der Pfarrkirche. Alle Gläubigen sind herzlich eingeladen.

Bibelgespräch in Boswil

Donnerstag, 24. September um 19.30 Uhr im
Pfarrsaal Boswil

Reformierte
Kirche Muri Sins

PASTORALRAUM MURI AG
UND UMGEBUNG

Reden, Fragen, Glauben – die Bibel im Gespräch
jeweils 19.30 - 21.00 Uhr



Reden, Fragen, Glauben - die Bibel im Gespräch mit Roman Bamert, ref. Sozialdiakon.
Methode: Bibel teilen.

Kirchenpflegereise nach Fribourg und Murten

Rückblick

Am Freitag, 28. August, machte sich die Kirchenpflege gemeinsam mit ihren Partnerinnen und Partnern auf die Reise. Unser Ziel war Fribourg. Dort erwartete uns bereits ein Stadtführer, der uns auf einem interessanten Rundgang die Stadt und ihre Geschichte näherbrachte.

Am Nachmittag blieb genügend Zeit, Fribourg auf eigene Faust zu erkunden. Die vielen Kirchen, schönen Gebäude und kleinen Gassen luden zum Entdecken und Verweilen ein. Am Abend genossen wir ein feines Nachtessen hoch über der Saane.

Am Samstag ging es mit dem Zug weiter nach Murten. Nach einem gemütlichen Bummel durch die Gassen bestiegen wir das Schiff und genossen eine schöne Fahrt auf dem See. Zum

Mittagessen kehrten wir an einem lauschigen Platz in einem Restaurant ein, bevor es wieder Richtung Boswil ging.

Wir durften zwei wunderbare Tage miteinander verbringen, haben viel gesehen, gut gegessen, viel gelacht und die gemeinsame Zeit sehr genossen.



Foto S. Koch

Bünzen – St. Georg und Anna

Sekretariat

Monika Brunner
Chilerain 8, 5624 Bünzen
Di, Do, Fr 8.30 – 11.00 Uhr
056 666 12 09
pfarrei-buenzen@pastoralraum-muri.ch

Sakristanin

Marie-Theres Bircher
056 670 00 01

Kirchenpflege

Bettina Schober
056 666 22 46
bettina.schober@pastoralraum-muri.ch

Feierlicher Gottesdienst zum Eidg. Dank-, Buss- und Bettag

Samstag, 19. September um 19 Uhr

In diesem Gottesdienst danken wir Gott für unsere Heimat.

Wir vertrauen ihm unsere Sorgen und Anliegen an und bitten um seinen Segen für unser Volk und unser Land, unsere Gemeinschaft und unsere Zukunft.

Die Musikgesellschaft Bünzen wird den Gottesdienst feierlich mitgestalten.

Wir freuen uns, diesen besonderen Gottesdienst mit Ihnen zu feiern!



Gedächtnisse/Jahrtage

Samstag, 19. September um 19 Uhr

Jahrzeit für Julia Müller-Enzler, für Pfarrer Theophil Wicki, für Pfarrer Andreas Marzohl

Sonntag, 27. September um 10.30 Uhr

Jahrzeit für Paul Gisi-Hagenbuch

Alles unter
lichtblick-nw.ch



Grotte Besenbüren

Die beiden Statuen bei der Grotte Besenbüren benötigen wieder eine Auffrischung. In der Woche vom 5. Oktober wird diese Arbeit durch Isabelle Rippmann aus Wohlen ausgeführt. Dafür werden die Statuen aus der Grotte entfernt.

Danke für Ihre Kenntnisnahme.



Grotte Besenbüren

Gespendete Kollekten Juli und August 2026

Wir danken für folgende Kollekten:

Multiple Sklerose Ges. Freiamt	126.00 CHF
Stiftung Diakonie-Rappen	192.40 CHF
PluSport Schweiz	198.40 CHF
Diözesane Kollekte	107.55 CHF
Priesterseminar Udupi, Indien	303.70 CHF

Ein herzliches Dankeschön für Ihre Solidarität!

Gottesdienste

Samstag, 19. September

- 16.00 Muri
Beichtgelegenheit (J. Dsouza)
- 19.00 Aristau
Eucharistiefeier (J. Dsouza)
Kollekte: Stiftung Roth-Haus, Muri
Jahrzeit für Emma und Josef Lang-Schwegler
- 19.00 Bünzen
Wortgottesdienst mit Kommunionfeier (J. Zemp) mit der Musikgesellschaft Bünzen
Bettagskollekte z.H. der Inländischen Mission Zug, für Seelsorgeprojekte in der ganzen Schweiz und für Seelsorger/-innen in Notlagen
Jahrzeit für Julia Müller-Enzler, Pfarrer Theophil Wicki, Pfarrer Andreas Marzohl

Sonntag, 20. September

25. SONNTAG IM JAHRESKREIS - EID-GENÖSSISCHER DANK-, BUSS- UND BETTAG
- 09.00 Merenschwand, Chalet BÄNZI, Schulhausareal Merenschwand
Ökumenischer Gottesdienst zu Erntedank und Bettag (J. Zemp, B. Josef) Musikalische Gestaltung: Kirchenchor Merenschwand, Männerchor Benzenschwil und Jodlerklub Alpegruess Benzenschwil
Kollekte: Bettagskollekte für Seelsorgeprojekte ganze Schweiz und für SeelsorgerInnen in Notlagen (Inländische Mission)
- 09.00 Muri
Gottesdienst zum Bettag (J. Dsouza)
Kollekte: Bettagskollekte für

Seelsorgeprojekte ganze Schweiz und für SeelsorgerInnen in Notlagen (Inländische Mission)

- 10.30 Boswil
Familiengottesdienst zum Erntedankfest (B. Scaria) mit der Trachtengruppe der Sonntagsfiir und der 5. Klasse von B. Rey
Kollekte: Familie Bill, Bundalp, Kiental
Wiederaufbau der Alp nach Brand
Dreissigster für: Xaver Steiner-Suter
Jahrzeiten: Anna Keusch-Müller, Rita Klausner und Agnes Ambühl

Montag, 21. September

- 17.00 Beinwil (Freiamt)
Rosenkranz
- 17.30 Merenschwand
Rosenkranz

Dienstag, 22. September

- 08.30 Muri, Klosterkirche
Eucharistiefeier (B. Scaria)
- 10.00 Boswil, Solino
Reformierter Gottesdienst (B. Josef)
- 17.00 Beinwil (Freiamt)
Rosenkranz
- 19.00 Muri, Kapelle Buttwil
Wortgottesdienst mit Kommunionfeier (A. Biermann)
- 19.00 Muri, Klosterkirche
Rosenkranz

Mittwoch, 23. September

- Hl. Pius von Pietrelcina (Padre Pio)
- 09.00 Merenschwand
Wortgottesdienst mit Kommunionfeier (A. Biermann)
- 10.00 Muri, Alterswohnheim St. Martin
Katholischer Gottesdienst (Y. Zimmermann)
- 14.00 Muri
Anbetungsstunde

- 17.00 Beinwil (Freiamt)
Rosenkranz

Donnerstag, 24. September

- 07.45 Boswil
Schülergottesdienst (B. Scaria)
- 08.00 Muri, Kapelle Buttwil
Morgenandacht
- 09.00 Beinwil (Freiamt)
Eucharistiefeier (B. Scaria)
- 09.00 Bünzen
Wortgottesdienst mit Kommunionfeier (A. Biermann) in der Pfarrkirche

Freitag, 25. September

- HL. NIKLAUS VON FLÜE
- 15.00 Bünzen
Rosenkranz
- 17.00 Beinwil (Freiamt)
Rosenkranz
- 17.30 Merenschwand
Rosenkranz
- 18.15 Muri
Rosenkranz
- 19.00 Muri
Eucharistiefeier (J. Dsouza)
Jahrzeit für Josef Fahler; Martina (Martha) Müller; Albin Küng-Gsell

Samstag, 26. September

- 19.00 Merenschwand
Eucharistiefeier (J. Dsouza)
Kollekte: Tag der Migrantinnen und Migranten
Dreissigster für Margrit Käppeli
Jahrzeit für Othmar Koller

Sonntag, 27. September

26. SONNTAG IM JAHRESKREIS
- 09.00 Beinwil (Freiamt)
ERNTEDANKFEST - Eucharistiefeier (J. Dsouza)
Mitgestaltung: Katechetenteam sowie der Männerchor Beinwil
Kollekte: Stiftung Allani, Kinderhospiz Bern

Jahrzeit für: Josef und Anna
Villiger-Melliger; Wilhelm Villiger
Im Anschluss an den Gottesdienst
Getränke, Most und Zopf der
Bäuerinnen und Landfrauen
Beinwil

09.00 Muri
Erntedank-Gottesdienst (B.
Scaria und Frauenbund)
Kollekte: Tischlein deck dich
Es musizieren Theres Meienberg
und ein Jodlerterzett

10.30 Bünzen
Eucharistiefeier (J. Dsouza)
Kollekte für migratio "Tag der
Migrantinnen und Migranten"
Jahrzeit für Paul Gisi-Hagenbuch

17.00 Muri
Italienischer Gottesdienst mit
Eucharistiefeier

19.00 Muri, Klosterkirche
Eucharistiefeier (J. Dsouza)

Montag, 28. September

17.00 Beinwil (Freiamt)
Rosenkranz
17.30 Merenschwand
Rosenkranz
19.00 Muri, Klosterkirche, Krypta
Taizé-Gebet (J. Zemp und M. Rahn)

Dienstag, 29. September

HL. MICHAEL, HL. GABRIEL UND HL.
RAFAEL, Erzengel

08.30 Muri, Klosterkirche
Eucharistiefeier (J. Dsouza)

09.30 Aristau
Eucharistiefeier (J. Dsouza)
anschliessend Pfarrei-Café

17.00 Beinwil (Freiamt)
Rosenkranz

19.00 Muri, Klosterkirche
Rosenkranz

Mittwoch, 30. September

10.00 Muri
Anbetungsstunde
10.30 Muri, pflegimuri, Raum Gerold
Katholischer Gottesdienst
17.00 Beinwil (Freiamt)
Rosenkranz

Donnerstag, 1. Oktober

HL. Theresia vom Kinde Jesus

09.00 Beinwil (Freiamt)
Eucharistiefeier (J. Dsouza)
Im Anschluss an den Gottesdienst
Kaffeetreff der Bäuerinnen und
Landfrauen im Pfarreisaal,
Kirchfeld 3

10.30 Muri, pflegimuri, Dachsaal
Katholischer Gottesdienst

17.00 Boswil
Rosenkranz

18.00 Muri, Kapelle
Gebetsabend der Marianischen
Frauen- und Müttergemeinschaft
mit Eucharistiefeier und Beicht-
gelegenheit

19.00 Merenschwand, Kapelle Benzen-
schwil
Eucharistiefeier (J. Dsouza)

Freitag, 2. Oktober

Herz-Jesu-Freitag

15.00 Bünzen
Rosenkranz

15.00 Muri
Aussetzung des Allerheiligsten
(J. Dsouza)

17.00 Beinwil (Freiamt)
Rosenkranz

17.30 Merenschwand
Rosenkranz

17.30 Muri
Rosenkranz

18.15 Muri
Gestaltete Anbetung vor dem
Allerheiligsten (J. Dsouza)

19.00 Muri
Eucharistiefeier (J. Dsouza und B.
Scaria)

Dreissigster für Theres Winiger-
Holzer

Jahrzeit für Ernst Küng-Wieder-
kehr; Martha Bachmann-Konrad;
Martin Thalmann; Monica von
Matt; Katharina Baumann-Thal-
mann; Eduard Staubli; Verstorbe-
ne Mitglieder der Michaelsbru-
derschaft
anschliessend Brott der Michaels-
bruderschaft im Pfarrsaal

Veranstaltungen

Montag, 21. September

11.15 Beinwil (Freiamt), Seniorenmit-
tagstisch
in der Alpwirtschaft Horben.
An- und Abmeldung bis Sonntag,
20. September 2026, 11.00 Uhr
an Trudy Suter, T 056 668 15 18
oder 079 683 40 27 oder E-Mail:
trudy.suter@gmx.ch. Bitte
Fahrgemeinschaften auf den
Horben bilden. Wer keine Mitfahr-
gelegenheit hat, bitte bei Trudy
Suter melden.

Donnerstag, 24. September

13.30 Beinwil (Freiamt), Kreativ Nach-
mittag für Erwachsene
Nehmen Sie Ihre Strick- oder
Häkellarbeit und/oder Bastel-,
Malarbeit mit. Jeannette Kathriner
lädt Gleichgesinnte zum kreativen
Werken ein mit Kaffee und guten
Gesprächen im Pfarreisaal,
Kirchfeld 3. Bei Fragen wenden
Sie sich an Jeannette Kathriner,
Tel. 056 668 00 49

14.30 Boswil, Pfarrsaal, Chäberli-Treff
Zum Zvieri-Essen, Spielen,
Plaudern und vielem mehr, treffen
sich alle Interessierten.

Donnerstag, 1. Oktober

09.30 Beinwil (Freiamt), Kaffeetreff
der Bäuerinnen und Landfrauen im
Pfarreisaal, Kirchfeld 3

Unsere Trauungen

Michéle Bacher und Luca Cabassi, Boswil

Unsere Verstorbenen

Werner Emil Brun, Muri, 1947, † 8.
September; Liselotte Nietlisbach-Stre-
bel, Muri, 1938, † 10. September

Aktuelle Anlässe, Kurse und Veranstaltungen
unter lichtblick-nw.ch/rubriken/agenda/



Agenda

Veranstaltungen

Bettagskonzert

Sa 19.9., 19.30 Uhr. Herz Jesu Kirche, Lenzburg. Aufführende: Sven Angelo Mindeci, Akkordeon, und Florian Zaunmayr, Orgel. Werke von J.S. Bach, P.I. Tschaikowski, G. Rossini, E. Grieg, E. Piaf und A. Piazzolla. Eintritt frei, Kollekte.

Leben aus dem Vertrauen

Fr 25.9., 19 bis 20.30 Uhr. Margarethenkapelle, Rheinsulz. Eine besinnliche Einladung zum Nachdenken über unser Leben und wie wir es gut leben können. Organisation/Auskunft: Pfarreirat Sulz, Bernhard Lindner, bernhard.lindner@kathaargau.ch

Binationaler Männertag

Sa 26.9., 9.30 bis 16.30 Uhr. Treffpunkt: Kath. Kirche St. Michael, Saal unter der Kirche, Baslerstr. 43, Grenzach-Wyhlen (DE). Ein abwechslungsreicher, grenzüberschreitender Outdoor-Anlass. Wenn Männer sich treffen, entstehen neue Perspektiven und Weite wird erlebbar. Anmeldung bis 21.9.: bildungundpropstei@kathaargau.ch

Pilgern auf Segenswegen

Sa 3.10., 9.15 Uhr. Treffpunkt: Ref. Kirche, Regensdorferstr. 12, 8104 Weiningen. Schweigend pilgern wir von Weiningen nach Würenlos. Mittagessen aus dem Rucksack. Besuch des Museums und der Emma-Kunz-Grotte. Anschliessend (ca. 15 Uhr) Dessert im Café Kurt am Bach. Teilnehmerbeitrag 15 Franken; Eintritt Museum und Grotte 14 Franken. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung/Auskunft: 079 667 65 10, Monika Ender, Katechetin; www.pilgern-auf-segenswegen.ch

Welt-Hospiz-und-Palliative-Care-Tag

Sa 10.10., 11 bis 14 Uhr. Kino Odeon, Brugg. Theater: Irina Schönen und Gian Rupf erzählen aus Tim Krohns Romanzyklus «Menschliche Regungen». Moderation: Dieter Hermann, Geschäftsführer Hospiz Aargau. An-

schliessend Infomarkt mit Apéro und eine Aktion im Rahmen der Kampagne «Endlich Antworten». Eintritt 25 Franken/ermässigt 15 Franken. Auskunft/Anmeldung: www.odeon-brugg.ch/erich-ohne-gerda.

Fernseh- und Radiosendungen

Samstag, 19. September

Das Boot ist voll. Die Geschichte einer hilflosen Schicksalsgemeinschaft als Spielfilm. SRF 1 zeigt den Film zum 85. Geburtstag von Regisseur Markus Imhoof. SRF 1, 14 Uhr

Die Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Mönthal. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Tatjana Oesch, röm.-kath. Theologin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 20. September

Sternstunde Religion. Die Macht der Sonne. SRF 1, 10.05 Uhr

Evangelischer Gottesdienst am Unicef-Weltkindertag aus der Christuskirche in Bad Vilbel. ZDF, 9.30 Uhr

Röm.-kath. Gottesdienst zum Betttag aus Sachseln. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Montag, 21. September

SRF DOK. Die Schweiz – Land der Genossenschaften. In der Schweiz prallen zwei Welten aufeinander: renditegetriebene Konzerne gegen gemeinnützige Genossenschaften. Sind Genossenschaften das Wirtschaftsmodell der Zukunft? Eine Reise durch die «Eid-Genossenschaft». SRF 1, 11.25 Uhr

Donnerstag, 24. September

Einstein. Klimawandel: Sind wir bereit zu verzichten? SRF 1, 21.05 Uhr

Samstag, 26. September

«Der Stein in der Tasche» von Alexander Kluge. Hörspiel. Wer oder was sind wir Menschen? Worauf können wir uns

berufen – wenn nicht auf Krieg und Konfrontation? Der Versuch einer Rückbesinnung auf das, was uns ausmacht. Und wenn es dafür 20000 Jahre in die Vergangenheit geht, zu unseren historisch Vorfahren. Radio SRF 2 Kultur, 8 Uhr

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Nebikon. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Theo Pindl, christkath. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 27. September

Katholischer Gottesdienst aus Heilig Kreuz in Kelheim. ZDF, 9.30 Uhr

Christkatholischer Gottesdienst aus Rheinfelden. Radio SRF 2 Kultur und Fernsehen SRF 1, 10 Uhr

Samstag, 3. Oktober

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Pieterlen. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Stina Schwarzenbach, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 4. Oktober

Ev.-ref. Predigt mit Pfarrer Philipp Roth, Binningen-Bottmingen. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Liturgie

Sonntag, 20. September

Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Jes 55,6–9; Zweite Lesung: Phil 1,20ad–24.27a; Ev: Mt 20,1–16

Sonntag, 27. September

26. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Ez 18,25–28; Zweite Lesung: Phil 2,1–11; Ev: Mt 21,28–32



Der Beginn der Auslandsarbeit: Mit Lebensmittel- und Kleidungspaketen unterstützte Caritas Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg Menschen in kriegsversehrten Gebieten.

125 Jahre Caritas Schweiz

Armut sichtbar machen

Rund 1,45 Millionen Menschen leben nach Angaben von Caritas Schweiz hierzulande unter oder nur knapp über dem Existenzminimum. Weltweit sind nach Schätzungen rund 1,1 Milliarden Menschen von Armut betroffen. Hinter diesen Zahlen stehen sehr unterschiedliche Lebenssituationen: Armut kann bedeuten, dass das Geld für den täglichen Bedarf fehlt, aber auch, dass Menschen schlechtere Chancen auf Bildung, angemessenen Wohnraum, gesundheitliche Versorgung oder gesellschaftliche Teilhabe haben.

Anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens widmet sich Caritas Schweiz deshalb in einer Ausstellung den verschiedenen Dimensionen von Armut. Unter dem Titel «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat» werden Ursachen und Folgen von Armut in der Schweiz und weltweit thematisiert. Im Mittelpunkt stehen interaktive Elemente, mit denen sich unterschiedliche Lebensrealitäten und Auswirkungen von Armut nachvollziehen lassen. Besonders angesprochen werden unter anderem auch Schülerinnen und Schüler.

Ausstellung «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat»
Interaktive Ausstellung zu Armut in der Schweiz und weltweit
9. bis 30. September
Hauptsitz Caritas Schweiz
Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern

Filmtipp

Mindsetters



Was braucht es, damit eine Demokratie funktioniert? «The Mindsetters» begleitet junge Menschen in Ausbildung und erfahrene Berufstätige, die sich mit Werten wie Freiheit, Gleichheit, Teilhabe, Bildung und Verantwortung auseinandersetzen, auf die die Schweiz baut. Auf einem Spaziergang durch Zürich, wo einst der Seidenhandel florierte und heute die Finanz dominiert, erklärt ihnen ein Wirtschaftshistoriker diese Entwicklungen und schlägt den Bogen zu ihren persönlichen Erfahrungen.

Im Zentrum des Dokumentarfilms steht die Überzeugung, dass Demokratie vom Mitmachen lebt. Wer Verantwortung übernehmen und Zukunft mitgestalten will, braucht Wissen, Neugier und die Bereitschaft zum Austausch. «The Mindsetters» zeigt politische Bildung deshalb nicht als trockene Theorie, sondern in der Begegnung mit Menschen, die unsere Gesellschaft mit ihren Ideen und ihrem Können prägen.

Eva Meienberg

«Mindsetters»; Schweiz, 2026; Regie: Sandra De Vito und Gerry Hofstetter; Kinostart: 17. September

Ihre Meinung ist gefragt

Wie oft blättern Sie im Pfarrblatt?
Welche Texte und Bilder interessieren Sie? Was fehlt Ihnen?
Nehmen Sie jetzt via QR-Code an der Leserumfrage teil.
Unter allen Teilnehmenden verlosen wir eine kleine Überraschung.

Sie finden den Link zur Umfrage auch auf unserer Website
www.lichtblick-nw.ch/umfrageleserschaft



Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
+41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Christoph Knoch
Bilder Vermischtes: Caritas Schweiz,
moviebizfilms.com

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Minis bekommen neues Rüstzeug

Wer das neue Minipower, das Werkheft für Ministrantinnen und Ministranten, aufschlägt, dem flattert auf den ersten Seiten eine kleine schwarz-weiße Fledermaus entgegen: «Sali! Ich bin Fidelia, ... eure Begleiterin auf dem Weg zum Ministranten, zur Ministrantin», stellt sie sich vor.

Fidelia ist Teil der Neugestaltung des 2003 erstmals erschienen Minipower. Wozu braucht es ein Werkbuch für Minis, wie Ministrantinnen und Ministranten oft genannt werden?

Minis übernehmen wichtige liturgische Aufgaben im Gottesdienst. Anders als bei einem Beruf gibt es dafür aber keine formale Ausbildung. Das Wissen muss also anders vermittelt werden. Das neue Minipower hat ein Drittel mehr Umfang als sein Vorgänger, ist aber nicht mehr als Handbuch, sondern in sechs Werkheften konzipiert.

Was ist neu?

Die neuen Minipower-Hefte sprechen die Minis selbst, ihre Leitenden oder Präsidien an. Für jede Zielgruppe wurden die jeweiligen Hefte so ausgearbeitet, dass sie deren Bedürfnisse abdecken.

Die Minis entdecken gemeinsam mit der Fledermaus Fidelia, was es bedeutet, Mini zu sein, welche Aufgaben sie in den verschiedenen Gottesdienstformen haben und lernen ihre Kirche kennen. Neben Erklärungen gibt es viele interaktive Seiten, auf denen die Minis ihr Heft individuell gestalten und mit Inhalten über sich selbst und aus ihrer eigenen Pfarrei ergänzen können. Der hinterste Teil ist wie ein Freundebuch konzipiert.

Das Heft für Mini-Leitende möchte Oberministranten oder Leiterinnen praktische Tipps und Methoden für das Scharleben an die Hand geben, die sie direkt in ihrer Gruppe umsetzen können.

Im Heft für die Präsidien steht die Minipastoral im Mittelpunkt. Es klärt, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten Präsidien haben, wie sie die Minis begleiten, die Leitenden unterstützen und als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen Minischar und Pfarrei wirken können. Zu jedem Abschnitt finden sich eine oder mehrere Reflexionsfragen für die eigene Arbeit.

Neben den Heften für die einzelnen Gruppen gibt es ausserdem ein Liturgieheft, ein Grundlagenheft und ein neues Minis ABC.



Quelle: damp

Ein siebtes Heft, das sich mit den Themen psychische Gesundheit im Jugendalter und Prävention befasst, ist noch in Arbeit. Die Autorinnen und Autoren wollen zunächst die Ergebnisse der Studie zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche abwarten, um aktuelle Erkenntnisse und daraus mögliche Konsequenzen für die Inhalte des Hefts berücksichtigen zu können.

Wer steckt hinter Minipower?

Entwickelt wurde das Minipower von Mitgliedern der Deutschschweizer Arbeitsgruppe für Ministranten/-innenpastoral (damp), die für die Ausbildung der Minis verantwortlich und auf Minipastoral spezialisiert ist. Die Inhalte wurden zudem vom Liturgischen Institut fachlich geprüft und mit weiteren Fachpersonen aus der Praxis abgestimmt.

Was sollte man über das neue Minipower noch wissen?

Das Minipower gibt es nur auf Deutsch. Eine Besonderheit ist die Schreibweise von Gott. Statt des «o» verwenden die Autorinnen und Autoren ein kleines Dreieck. Damit möchten sie ausdrücken, dass Gott nicht auf eine be-

stimmte Vorstellung festgelegt werden kann. Das Dreieck verweist auf die Dreifaltigkeit und steht dafür, dass Gott grösser ist, als wir ihn uns vorstellen können.

Die damp wird von der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz mitfinanziert und ist zudem auf Spenden angewiesen. Sie geht jedoch davon aus, dass sich die Kosten für das Minipower durch den Verkauf refinanzieren lassen.

Leonie Wollensack

Minipower bestellen

Auf der Website der damp gibt es weitere Infos und die Möglichkeit, die Hefte zu erwerben:

www.minis.ch/produkt-kategorie/minipower/